

Holger Mueller

## Räumliche Mobilität und Migrationen innerhalb des Freistaates Sachsen in den neunziger Jahren

### Vorbemerkungen

Zu- und Fortzüge als Ausdruck der räumlichen Bevölkerungsbewegung<sup>1)</sup> sind neben den Geburten und Sterbefällen (natürliche Bevölkerungsbewegung) Einflussfaktoren auf die Bevölkerungszahl eines Ortes oder Gebietes. Diese Bewegungen der Bevölkerung im Raum sind Folge unterschiedlicher Motivationen und treten in zwei Formen auf: Zum Einen ist es räumliche Mobilität der Individuen, die durch Änderungen der Lebensinhalte wie z. B. Beginn einer Ausbildung, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit oder Eingehen einer Lebensgemeinschaft ausgelöst wird. Diese Bewegungsform ist ungerichtet und wirkt sich nivellierend auf den Wanderungssaldo (Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge) eines Raumes aus, weil ein Einwohner-Arbeitsplatz-Gleichgewicht hergestellt wird. Zum Anderen sind dies Migrationen, meist von Bevölkerungsgruppen, die durch divergierende Lebensumstände im Herkunfts- und Zielgebiet hervorgerufen sind. Sie führen zu einem Ungleichgewicht in der Wanderungsbilanz.

Räumliche Mobilität und Migrationen werden trotz ihrer großen Bedeutung für die Ermittlung der Einwohnerzahl im Gegensatz zur natürlichen Bevölkerungsbewegung erst spät als statistisches Merkmal und von Staats wegen erhoben. Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen werden seit dem frühen Mittelalter in Kirchenbüchern – uneinheitlich und teilweise lückenhaft – aufgezeichnet und seit über 250 Jahren systematisch ausgewertet. [1] Auf dem Gebiet des heutigen Deutschland beginnt eine regelmäßige Erfassung der Zu- und Fortzüge dagegen erst 1805 in Preußen, Sachsen<sup>2)</sup> startet nach der Volkszählung 1834. In den 1850er Jahren wird die amtliche Statistik im Rahmen des Zollvereins flächendeckend vereinheitlicht. Ab 1873 veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt Statistische Jahrbücher mit Wanderungsdaten für das Deutsche Reich.

Die langjährigen Veränderungen im zahlenmäßigen Umfang und in der Richtung der Wanderungen sowie hieraus abgeleitet der Entfernung bieten wichtige Basisannahmen für Bevölkerungsprognosen, welche wiederum zur Entwicklung und Planung eines Raumes vor allem bezüglich seiner Infrastrukturausstattung, aber auch wegen z. B. sozialer und politischer Auswirkungen, von Bedeutung sind. Bevölkerungsbewegung im Raum wird aus diesem Grunde u. a. in demographischen (statistischen), geographischen und soziologischen Analysen verifiziert. Die Motivationen und Auslöser dieser Raumbewegungen und -prozesse sind vielschichtig. Der amtlichen Statistik kommt neben der Aufgabe der mathematischen Auswertung der demographischen Vorgänge mittels deskriptiver Methoden auch die analytische Betrachtung der dahinter stehenden Prozesse zu.

Im Hinblick auf den Einschnitt in fast allen Lebensbereichen, den Mauerfall und folgender Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland ausgelöst haben, sind auch im Freistaat Sachsen bezüglich der Wanderungen deutliche Veränderungen sowohl der Ursachen als auch der Ausprägungen eingetreten. Auf der einen Seite wurde bis 1989 das Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot unter einer sozialistisch-planwirtschaftlichen Diktion verortet, während auf der anderen Seite die kommunalen Wohnungsverwaltungen als zuständige administrative Instanz Wohnraum restriktiv vergaben. Im Ergebnis waren räumliche Mobilität wie Migrationen zentralistisch gesteuert und politisch beeinflusst, zum Teil planmäßig gelenkt. In den damaligen Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig, welche im Wesentlichen das Gebiet des heutigen Freistaates abdeckten<sup>3)</sup>, war die Binnenwanderung deshalb geprägt von weniger Raumbewegungen mit einem Wanderungsgewinn der Bezirksstädte und der Industriestandorte sowie einer Abwanderung aus ländlichen sowie Grenzräumen. [3]

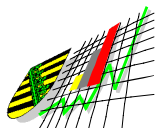
Seit dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch des Plansystems tragen andere Entscheidungsabläufe und Faktoren ursächlich zur räumlichen Bevölkerungsbewegung in Sachsen bei, was sich unmittelbar in den Daten zur Außenwanderung, dann aber auch in den internen Bevölkerungsbewegungen deutlich bemerkbar macht. Neben individuellen, selbstbestimmten Gründen tragen heute die ökonomischen in großem Umfang zur quantitativen Ausprägung und (Vorzugs-)Richtung räumlicher Bevölkerungsbewegung bei: Marktwirtschaftlich geprägte Lebensumstände und Standortmuster mit ihren regionalen Disparitäten sind dies im Wesentlichen. Dagegen spielen kulturelle und soziale Motive bei den innersächsischen Wanderungen nur eine untergeordnete, ökologische, politische oder technische, letztere bezogen auf die Infrastrukturausstattung, de facto keine Rolle mehr.

Im folgenden Aufsatz wird die Entwicklung der räumlichen Bevölkerungsbewegung innerhalb des Freistaates Sachsen in den vergangenen neun Jahren quantifiziert und qualifiziert sowie mit Daten aus der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in Relation gesetzt. Hierbei ist anzumerken, dass zwar Zweifel an der voll-

1) Im Folgenden auch: Wanderungen

2) Zur Historie der amtlichen Statistik im Freistaat Sachsen siehe u. a. PFÜTZER (1930) oder zusammenfassend FISCHER [2].

3) Mit der Neugründung zum 14. Oktober 1990 wurden die bis 1952 bestehenden Ländergrenzen weitgehend wiederhergestellt: Sachsen trat die Kreise Altenburg und Schmölln (Bezirk Leipzig) an Thüringen ab und erhielt die Kreise Hoyerswerda und Weißwasser (Bezirk Cottbus) von Brandenburg. Im Rahmen eines Staatsvertrages mit Thüringen wurden zum 4. März 1992 sowie 1. August 1994 dann noch insgesamt zehn Gemeinden in den Landkreis Plauen umgegliedert.



ständigen Erfassung der Zu- und Fortzüge<sup>4)</sup> in der amtlichen Statistik der ehemaligen DDR bestehen, vor allem in den Zahlen zur Außenwanderung. Generell sind aber Wanderungsdaten wegen der Erfassung im Zentralen Einwohnerregister (ZER) und dem laufenden Vergleich der Personenkenzahl als sehr verlässlich anzusehen. Allerdings hat der teilweise Zusammenbruch der öffentlichen Verwaltung in den Jahren 1989/1990 die Zuverlässigkeit der Meldedaten beeinträchtigt, was durch fortlaufende Berichtigungen<sup>5)</sup> der Melderegister seit dem zum 3. Oktober 1990 erfolgten Abzug aus dem ZER der ehemaligen DDR auszugleichen versucht wird.

Die Daten im Aufsatz sind zum Gebietsstand 1. Januar 1999 aufbereitet. Wegen der zahlreichen administrativen Änderungen auf kommunaler Ebene im Freistaat Sachsen in den Vorjahren<sup>6)</sup> wurde der zahlenmäßige Umfang der räumlichen Bevölkerungsbewegung innerhalb Sachsens reduziert. So lassen sich die laufenden Prozesse nunmehr nur eingeschränkt und räumlich weniger differenziert abbilden.

## Rechtsgrundlagen

Die statistische und administrative Erfassung der räumlichen Bevölkerungsbewegung in der Bundesrepublik Deutschland ist im Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) [4], dem Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsbestandes [5] und dem Melderechtsrahmengesetz (MRRG) [6] geregelt und wird im Freistaat Sachsen spezifiziert durch das Sächsische Statistikgesetz [7], das Sächsische Meldegesetz [8] sowie ergänzenden Durchführungsverordnungen.

Die hier ausgewertete Wanderungsstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen ist eine Sekundärstatistik auf Basis der Erfassung der Zu- und Fortzüge im Rahmen des behördlichen Vollzugs des Melderechtes in den Kommunen. Aus diesen gemeindlichen Melderegistern werden berichtsmonatsweise<sup>7)</sup> folgende Personenmerkmale übermittelt: Art und Datum des Vorganges, Ziel- und Herkunftsort, Geschlecht, Geburtsdatum, Familienstand, Erwerbstätigkeit, Zugehörigkeit zu einer öffentlichrechtlichen Kirche<sup>8)</sup> und (erste) Staatsangehörigkeit.<sup>9)</sup> Bei der Datenaufbereitung im Statistischen Landesamt wird zusätzlich das Alter der Person<sup>10)</sup> ermittelt.

Die Ergebnisse der Statistik der räumlichen Bevölkerungsbewegung werden – einem einheitlichen Tabellenprogramm entsprechend – für die gesamte Bundesrepublik und die einzelnen Bundesländer quartalsweise und jährlich veröffentlicht. [9, 10]

## Begriffserläuterungen

Die amtliche **Wanderungsstatistik** (Statistik der räumlichen Bevölkerungsbewegung) erfasst die **Zuzüge** (behördliche Anmeldungen) und **Fortzüge** (behördliche Abmeldungen) von Personen über Gemeindegrenzen innerhalb des Freistaates Sachsen (**Binnenwanderung**) sowie über dessen Landesgrenzen (**Außenwanderung**). Die Gesamtheit des durch räumliche Bevölkerungsbewegung über Gebiete hinweggehenden Wanderungsprozesses wird auch als **Bruttowanderung** oder Wande-

rungsumschlag bezeichnet. Einbezogen werden nur Personen, die zur Bevölkerung im Sinne der Fortschreibung gehören. Dies sind jene Personen, die im ausgewiesenen Gebiet ihre alleinige Wohnung oder Hauptwohnung haben, nicht aber die Angehörigen der ausländischen Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen. Des Weiteren zählen **Wohnungsstatuswechsel** (Änderung einer Neben- in eine Hauptwohnung oder umgekehrt) am neuen Ort der alleinigen oder Hauptwohnung als Zuzüge, beim entsprechenden bisherigen Ort als Fortzüge. Wohnungswechsel innerhalb einer Gemeinde (**Umzüge**) werden statistisch nicht erfasst.

Die Differenz zwischen der Anzahl der Zuzüge und der Fortzüge ist der **Wanderungssaldo**. Von einem positiven Wanderungssaldo wird gesprochen, wenn mehr Zu- als Fortzüge gemeldet sind, demgegenüber beschreibt ein negativer Wanderungssaldo einen Überschuss der Fortzüge. Der Wanderungssaldo wird auch als **Nettowanderung** bezeichnet.

**Hauptwohnung** ist die vorwiegend benutzte Wohnung einer Person. Als Hauptwohnung einer verheirateten Person, die nicht dauernd von Partner oder Familie getrennt lebt, gilt die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie. In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen der Person liegt.

Unter **Bevölkerungsstruktur** wird die Aufgliederung eines Bevölkerungsbestandes nach verschiedenen Merkmalen und zu einem bestimmten Zeitpunkt verstanden. Zu den Strukturmerkmalen gehören u. a. demographische Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Familienstand sowie nichtdemographische Merkmale wie z. B. Erwerbstätigkeit.

Die Einteilung der Bevölkerung erfolgt in der vorliegenden Analyse in drei **Altersgruppen**: „Unter 15-Jährige“, „15- bis unter 65-Jährige“ sowie „65-Jährige und älter“.<sup>11)</sup> Diese Gruppierung dient der Berechnung von Sekundärmerkmalen wie Jugend-, Alten- oder Soziallastquote.

Zum **Familienstand** werden folgende Merkmalsausprägungen statistisch erfasst: Ledige, Verheiratete, Geschiedene und Ver-

4) Über die damaligen Kreisgrenzen in den Statistischen Jahrbüchern der DDR seit 1953 veröffentlicht.

5) Anhand z. B. unzustellbarer amtlicher Postsendungen und daraufhin durchgeführter Nachforschung werden nachträglich bekannt gewordene Fortzüge durch Abmeldungen „nach unbekannt“ und umgekehrt auch unterlassene Zuzugsmeldungen nachgeholt und somit die Bewegungsdaten berichtigt.

6) Durch Eingemeindungen, Umgliederungen und Zusammenlegungen von Gemeinden – zum genannten Stichtag besonders im Umland der Städte – sind Binnenwanderungen aus der Statistik gefallen.

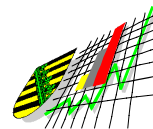
7) Ausschlaggebend ist das Datum der Meldung, nicht das Ereignisdatum.

8) Im Folgenden kurz: Religionszugehörigkeit. Der Begriff „Öffentlich-rechtliche Kirche“ umfasst Kirchen, Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften im Freistaat Sachsen mit dem Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des Artikels 140 GG in Verbindung mit Artikel 137 Abs. 5 WRV

9) Daneben werden Hilfsmerkmale, die im Kontext dieses Aufsatzes unerheblich sind, wie u. a. Name und Vorname oder Straße und Hausnummer, übermittelt.

10) Berechnung aus der Differenz zwischen Berichtsjahr und Geburtsjahr.

11) Im Folgenden auch: Junge, Erwerbsfähige und Ältere bzw. – Personen.



witwete. Von ihrem Ehepartner dauernd getrennt lebende Personen sind der Gruppe der Verheirateten zugeordnet.

**Religionszugehörigkeit** wird über die obligate Angabe der Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Kirche hinaus erfasst, sofern diese (freiwillig) angegeben wird. Folgende Kirchen, Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften werden ausgewertet:

- Evangelisch-Lutherisch und Evangelische Landeskirche als „evangelisch“
- Römisch-Katholisch, Altkatholisch als „katholisch“
- Orthodox, Apostolisch, Jüdisch, andere Zugehörigkeiten (wie z. B. Islamisch, Buddhistisch, Hinduistisch) sowie freireligiöse Gemeinschaften als „Sonstige“

Personen ohne Bekenntnis bzw. ohne Angabe werden ebenfalls als eine Gruppe ausgewertet.

**Ausländer** sind alle Personen, die nicht Deutsche sind und auch nicht Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 Grundgesetz gleichgestellt sind. Im einzelnen sind dies Personen mit nur fremder Staatsangehörigkeit, Inhaber des Nansen-Passes (Ausweis für Staatenlose) und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die daneben eine fremde Staatsangehörigkeit angeben, zählen als Deutsche. Nicht als Ausländer statistisch erfasst werden die Angehörigen der ausländischen Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen.

Zu den **Erwerbstätigen** zählen alle Personen, die mindestens 15 Jahre alt sind und die einer oder mehrerer – auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden – Tätigkeiten zum Zwecke des Erwerbs nachgehen, unabhängig von der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit. Dazu gehören abhängig Beschäftigte, Selbständige, Personen, die einen Freien Beruf oder Landwirtschaft betreiben, mithelfende Familienangehörige, Soldaten und Angehörige von Bundesgrenzschutz und Bereitschaftspolizei sowie jene Personen, die nur geringfügige oder aushilfsweise Tätigkeiten ausüben. Nicht zu den Erwerbstätigen rechnen Personen in ihrer Eigenschaft als Eigentümer von Immobilien, Wertpapieren oder ähnlichen Vermögenswerten. Personen von 15 bis unter 65 Jahren sind **Personen im erwerbsfähigen Alter**.

## Berechnungen

Die Auswertung der Wanderungen für einzelne Gebietseinheiten erfolgt mittels Verhältniszahlen<sup>12)</sup>, hier wird die Anzahl der Wanderungsfälle in Bezug gesetzt zu 10 000 Einwohnern der Durchschnittsbevölkerung  $D$ .

Als Näherungswert für  $D$  wird der Mittelwert aus Anfangs- und Endbestand der Bevölkerung  $B_a$  bzw.  $B_e$  berechnet:

$$D = \frac{B_e + B_a}{2}$$

Für die Gesamtwanderungsrate  $w_g$  eines Zeitraumes wird der arithmetische Mittelwert der Durchschnittsbevölkerung  $D$  der einzelnen Jahre berechnet. Im Folgenden ist diese Rate bezogen auf den gesamten analysierten Zeitraum von 1990 bis einschließlich 1998<sup>13)</sup> und somit aus den neun Jahresdurchschnittlichen  $D_{90}$ , ...  $D_{98}$  gemittelt:

$$D_{90-98} = \frac{D_{90} + \dots + D_{98}}{9}$$

Die Bruttowanderungsrate  $w_b$  wird aus der Summe der Zuzüge  $W_z$  und der Fortzüge  $W_f$  (entspricht dem Wanderungsumschlag  $W$ ) dividiert durch den Durchschnittsbestand  $D$  der Bevölkerung berechnet.

$$w_b = \frac{W_f + W_z}{D} \cdot 10\,000$$

Damit folgt für die Berechnung der Gesamtwanderungsrate des Analysezeitraumes:

$$w_g = \frac{\frac{w_{90} + \dots + w_{98}}{9}}{D_{90-98}} \cdot 10\,000$$

Die Nettowanderungsrate  $w_n$  wird berechnet aus dem Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge dividiert durch den Bestand der Bevölkerung  $B$  zu Beginn oder Ende des untersuchten Jahres oder Zeitraumes – je nach Fragestellung:

$$w_n = \frac{W_f + W_z}{B} \cdot 10\,000$$

Bei einer Analyse der innersächsischen Binnenwanderung müssen zusätzlich die Wanderungsraten halbiert werden, da ein Zuzug in einen Teilraum des Freistaates gleichzeitig ein Fortzug aus einem anderen darstellt.

Die geschlechtsspezifischen Wanderungsraten beziehen die Anzahl der Wanderungsfälle bei Frauen sowie Männern auf den durchschnittlichen Bevölkerungsbestand des jeweiligen Geschlechts.

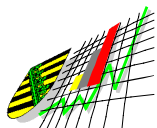
## Die räumliche Bevölkerungsbewegung innerhalb Sachsens seit 1990

Mit dem Zusammenbruch der ehemaligen DDR verschieben sich in dem wiedergegründeten Freistaat Sachsen die Wanderungsbewegungen auslösenden Motivationen in bisher unbekanntem Ausmaß. Durchgreifende Veränderungen sowohl der individuellen Lebensinhalte als auch der gesamtgesellschaftlichen Lebensumstände finden Ihren Beleg in den Wanderungsdaten. Diese Veränderungen haben sich zuerst in der Außen- und wenig später auch in der Binnenwanderung deutlich bemerkbar gemacht.<sup>14)</sup>

12) Berechnungen nach ESENWEIN-ROTHE [11]

13) Soweit nicht anders angegeben, wie z. B. in der Analyse der Gesamtentwicklung

14) Zur Entwicklung der Außenwanderung seit Ende der 80er Jahre siehe RECKLING [12].



## Gesamtentwicklung

Die Binnenwanderung im Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen liegt in den achtziger Jahren bis einschließlich 1990 bei rund 83 000 Bewegungen pro Jahr mit einer geringen Schwankungsbreite von weniger als 3 000 Wanderungsfällen. Die Gesamtwanderungsrate in diesem Zeitraum beträgt 168,6, die Wanderungsrate zuletzt 177,3 Personen je 10 000 Einwohner. Der durchschnittliche Anteil der Personen weiblichen Geschlechts an den Wanderungen beträgt 50,4 Prozent, während der Anteil an der Gesamtbevölkerung bei 52,9 Prozent liegt. Die geschlechtsspezifische Wanderungsrate beträgt dementsprechend im Zeitraum 1986 bis 1990 im Mittel bei Männern 177,5 je 10 000 Einwohner, bei den Frauen liegt der Wert mit 160,6 niedriger. In der Altersstruktur der Wandernden ist im Vergleich zur Bevölkerung in jenen Jahren vor allem ein höherer Anteil der Altersgruppe „bis unter 15 Jahre“ von 24,1 Prozent im Vergleich zum Bevölkerungsanteil von 18,5 Prozent zu verzeichnen. Auch der Anteil der Personen mit einem Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahren ist mit einem Mittelwert von 67,8 Prozent bei den Wandernden höher als jener der Gesamtbevölkerung (66,0 Prozent). Deutlich unterrepräsentiert bei den Wandernden ist der Anteil der Personen „65 Jahre und älter“ (8,1 Prozent Wanderung bzw. 15,5 Prozent Bevölkerung).

**Tab. 1 Binnen- und Außenwanderung im Freistaat Sachsen 1986 bis 1998**

| Jahr | Binnenwanderung | Außenwanderung |        |          |
|------|-----------------|----------------|--------|----------|
|      |                 | insgesamt      | Zuzüge | Fortzüge |
| 1986 | 85 889          | 84 639         | 36 447 | 48 192   |
| 1987 | 80 253          | 84 842         | 40 804 | 44 038   |
| 1988 | 83 816          | 104 364        | 47 660 | 56 704   |
| 1989 | 84 815          | 187 285        | 41 344 | 145 941  |
| 1990 | 83 495          | 204 511        | 43 473 | 161 038  |
| 1991 | 61 987          | 144 889        | 46 935 | 97 954   |
| 1992 | 59 416          | 135 900        | 61 523 | 74 377   |
| 1993 | 69 616          | 134 216        | 68 678 | 65 538   |
| 1994 | 99 345          | 140 230        | 75 951 | 64 279   |
| 1995 | 113 385         | 155 372        | 85 420 | 69 952   |
| 1996 | 128 479         | 155 672        | 82 098 | 73 574   |
| 1997 | 138 936         | 151 939        | 76 518 | 75 421   |
| 1998 | 132 993         | 144 196        | 66 475 | 77 721   |

1991 reduzieren sich die innersächsischen Wanderungen um über ein Viertel auf weniger als 62 000 Bewegungen, im folgenden sogar unter 60 000 wandernde Personen. Die Wanderungsrate reduziert sich über 131,0 auf 127,3 je 10 000 Einwohner (1992). Zeitgleich geht eine Erhöhung des Frauenanteils um mehr als zwei Prozentpunkte<sup>15)</sup> auf 52,5 bzw. 51,9 Prozent einher. Die geschlechtsspezifischen Wanderungsraten sind nun mit 130,7 bei den Männern und 127,8 je 10 000 Einwohner bei den Frauen im Durchschnitt beider Jahre fast gleich. In der Altersstruktur der räumlich mobilen Personen ist der Anteil der Gruppe der unter 15-Jährigen nur noch um 3,2 Punkte höher (21,1 bzw. 17,9 Prozent bei der Bevölkerung), während der Abstand bei den Anteilen der 15- bis unter 65-Jährigen mit 1,5 Punkten (67,6 bzw. 66,1 Prozent) fast gleichgeblieben ist. Der Anteil der Älteren liegt noch um 4,6 Punkte unter dem in der Bevölkerung (11,4 bzw. 16,0 Prozent), ist aber deutlich höher als zuvor.

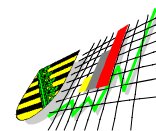
Der auffällige Anstieg der Frauenquote ist auf den erhöhten Anteil von über die Gemeindegrenzen und innerhalb des Freistaates umziehenden deutschen Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren zurückzuführen. Vor allem in den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig stieg der Anteil dieser Personen-Gruppe von 49,6 bzw. 49,5 Prozent (1990) um 2,3 bzw. 1,9 Punkte im Durchschnitt der beiden Folgejahre, während der Anstieg im Regierungsbezirk Chemnitz mit 0,9 Punkten im Rahmen der Standardabweichung aller Jahreswerte liegt.

**Tab. 2 Binnenwanderung im Freistaat Sachsen 1986 bis 1998 nach Geschlecht**

| Jahr            | Insgesamt        | Männlich       | Weiblich       |             |
|-----------------|------------------|----------------|----------------|-------------|
|                 |                  |                | absolut        | %           |
| 1986            | 85 889           | 42 466         | 43 423         | 50,6        |
| 1987            | 80 253           | 39 840         | 40 413         | 50,4        |
| 1988            | 83 816           | 41 513         | 42 303         | 50,5        |
| 1989            | 84 815           | 41 948         | 42 867         | 50,5        |
| 1990            | 83 495           | 41 582         | 41 913         | 50,2        |
| 1991            | 61 987           | 29 456         | 32 531         | 52,5        |
| 1992            | 59 416           | 28 572         | 30 844         | 51,9        |
| 1993            | 69 616           | 34 252         | 35 364         | 50,8        |
| 1994            | 99 345           | 49 262         | 50 083         | 50,4        |
| 1995            | 113 385          | 56 241         | 57 144         | 50,4        |
| 1996            | 128 479          | 63 997         | 64 482         | 50,2        |
| 1997            | 138 936          | 68 863         | 70 073         | 50,4        |
| 1998            | 132 993          | 66 018         | 66 975         | 50,4        |
| <b>Zusammen</b> | <b>1 136 536</b> | <b>561 544</b> | <b>574 992</b> | <b>50,6</b> |

Nach 1992 haben die Wanderungen innerhalb des Freistaates Sachsen in ihrem Gesamtumfang deutlich an Dynamik gewonnen: Deren Zahl stieg nämlich in den folgenden fünf Jahren von knapp 60 000 auf fast 140 000 Bewegungen pro Jahr, dies entspricht einem Anstieg um 134 Prozent, allein von 1993 zum Folgejahr beträgt das Plus der Wanderungsfälle rund 43 Prozent! Im Jahr 1998 konsolidiert sich diese Entwicklung und verharrt etwas niedriger als im Vorjahr auf dem hohen Niveau. Parallel dazu erhöht sich die Wanderungsrate über 150,5 je 10 000 Einwohner (1993) auf 306,4 (1997) und zuletzt 295,2. Der Anteil des weiblichen Geschlechts an den Wandernden sinkt 1993 – genauso schlagartig wie er zuvor anstieg – mit 50,8 Prozent wieder auf das Niveau der achtziger Jahre und erreicht in den Jahren 1993 bis 1998 einen Mittelwert von 50,4 Prozent. Die Wanderungsrate steigt bei den Männern über 155,9 (1993) auf 303,2 je 10 000 Einwohner (1998), bei den Frauen lediglich über 145,7 auf 287,6. Weiterhin sind im Durchschnitt dieses Zeitraumes die unter 15 Jahre alten Personen um 4,2 Punkte (19,3 bzw. 15,1 Prozent) sowie die 15 bis unter 65 Jahre alten Personen um 3,5 Punkte (71,5 bzw. 68,0 Prozent) über-, während die 65-Jährigen und Älteren um 7,7 Punkte (9,2 bzw. 16,9 Prozent) unterrepräsentiert sind. Bei differenzierter Betrachtung jener sechs Jahre ist allerdings festzustellen, dass der Anteil der jungen Personen kontinuierlich zurückgeht (1993: 21,1 Prozent, 1998: 17,1 Prozent), während jener der Erwerbsfähigen von 68,9 Prozent auf 74,2 Prozent stetig angestiegen ist. Der Anteil der Älteren schwankt in dieser Zeit zwischen 8,5 Prozent und 10,0 Prozent mit einer leicht abnehmenden Tendenz.

<sup>15)</sup> Im Folgenden kurz: Punkte.



Die einzelnen Anteile unterschiedlicher Familienstände bei den Binnenwanderungen lassen weder in sich noch untereinander klare Trends erkennen. So bewegt sich der Ledigenanteil im gesamten Zeitraum in engem Rahmen von +/- 1,4 Punkten um einen Mittelwert von 53,2 Prozent, lediglich zwischen 1995 und 1997 lag er mit konstanten 51,4 Prozent außerhalb dieser Bandbreite und deutlich niedriger. Der Anteil der Verheirateten schwankt bis 1992 nur unwesentlich um die 30 Prozent-Marke, springt dann für 1994 bis 1996 auf etwa 36 Prozent und sinkt seither wieder auf rund 32 Prozent im letzten Jahr. Im Durchschnitt sind 32,9 Prozent der Wandernden verheiratet. Der Anteil der Geschiedenen in der Binnenwanderung sinkt von 8,6 Prozent in 1989 auf 6,2 Prozent in 1994 und steigt bis 1998 wieder auf 7,3 Prozent, dies ergibt im Mittel 7,2 Prozent. Und bei den verwitweten, räumlich mobilen Personen liegt der Anteil zwischen 6,0 und 6,5 Prozent, ist aber 1991 sowie 1992 mit 8,7 bzw. 8,3 Prozent signifikant höher und auch 1993 mit 7,3 Prozent noch über dem langjährigen Durchschnitt von insgesamt 6,5 Prozent. Hier wirkt sich der angesprochene Einfluss der überproportionalen Wanderung deutscher Frauen über 65 Jahre aus.

Der Ausländeranteil an den wandernden Personen ist zwischen 1989 und 1998 weitgehend konstant und schwankt mit 0,2 Punkten um einen Mittelwert von 4,8 Prozent. Nur 1990 gab es mit 5,8 Prozent eine signifikante Abweichung nach oben, in den beiden Folgejahren waren mit 3,7 bzw. 4,0 Prozent die ausländischen Personen etwas weniger räumlich mobil. Im Vergleich zum Bevölkerungsbestand von durchschnittlich 1,7 Prozent sind Ausländerinnen und Ausländer innerhalb Sachsens mehr als doppelt so mobil wie die deutsche Bevölkerung.

Der Frauenanteil bei den Wanderungen der ausländischen Bevölkerung schwankt stark, die Jahreswerte liegen mit Ausnahme der Jahre 1986 und 1987 (16,9 bzw. 15,1 Prozent) seither zwischen 22 und 35 Prozent, wobei derzeit kein eindeutiger Trend nachweisbar ist (Steigung bei linearer Regression von 0,19). Dabei gibt es deutliche Unterschiede in den drei Altersgruppen im gesamten Zeitraum<sup>16)</sup>: Während der Anteil der Ausländerinnen unter 15 Jahren an der ausländischen Binnenwanderung sich mit einer Standardabweichung von 5,5 um einen Mittelwert von 50,0 Prozent bewegt und rückläufig ist, schwankt die Quote bei der mittleren Altersgruppe relativ stärker, aber richtungslos um durchschnittliche 25,3 Prozent (Standardabweichung 4,8). Der Frauenanteil bei 65-Jährigen und älteren Ausländerinnen liegt im Mittel bei 59,6 Prozent, weicht aber in Einzeljahren wegen der geringen Fallzahlen weit ab. Die Entwicklung der Anteile der drei Altersgruppen ist gekennzeichnet von einer Zäsur 1991: Junge und Alte, die bis dahin sehr gering an der Gesamtzahl der wandernden Ausländerinnen beteiligt sind (durchschnittlich 5,9 Prozent sowie 0,5 Prozent), gehören seither deutlich verstärkt zu den wandernden Ausländerinnen mit im Mittel 23,0 Prozent sowie 3,6 Prozent Anteil in den jeweiligen Altersgruppen. Diese Entwicklung zu Lasten der Erwerbsfähigen erfolgt bei männlichen Ausländern ähnlich. Im Gegensatz zu den Deutschen sind also die Anteile der unter 15-Jährigen sowie der 15- bis unter 65-Jährigen an der Wanderung überrepräsentiert, hingegen der Anteil der ausländischen älteren Personen deutlich unterrepräsentiert.

Die Religionszugehörigkeit und die Erwerbstätigkeit werden seit dem 3. Oktober 1990 melderechtlich erfasst, so dass Jahresergebnisse der Wanderungsstatistik mit diesen Merkmalen erst ab 1991 vorliegen.<sup>17)</sup> Die einzelnen Anteile der Religionszugehörigkeit sind seit Erhebungsbeginn relativ konstant, lediglich 1991 sind die Anteile evangelischer bzw. katholischer Zugehörigkeit noch deutlich unterdurchschnittlich mit 10,4 bzw. 1,6 Prozent. In den Folgejahren schwanken beide Anteile dann um Mittelwerte von 16,6 bzw. 3,6 Prozent (Abweichungen von 0,7 bzw. 0,2 Punkten), wobei der Anteil der Evangelischen 1993 mit 18,9 Prozent zu Lasten der Personen ohne Bekenntnis oder ohne Angabe signifikant erhöht ist. Deren Anteil liegt ansonsten bei etwa 80 Prozent (außer 1991). Der Anteil der sonstigen Religionen ist mit 0,1 bis 1,0 Prozent vernachlässigbar gering.

Der Anteil der Erwerbstätigen an den binnenwandernden Personen ist seit 1991 von 35,3 Prozent um jährlich zwei bis vier Punkte bis auf 45,7 Prozent 1994 gestiegen und erreichte 1995 mit 46,2 Prozent den bisherigen Höchstwert. Seither ist diese Quote mit leichten Schwankungen auf 44,4 Prozent im letzten Jahr zurückgegangen. Im Durchschnitt der analysierbaren acht Jahre beträgt der Erwerbstätigenanteil somit 43,5 Prozent und liegt damit um rund vier Punkte über dem in der Bevölkerung.

Die einzelnen Merkmale der Gesamtentwicklung sind in Abb. 1 grafisch dargestellt.

## Regionale Entwicklung

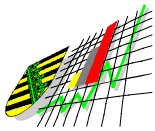
Nach der administrativen Gliederung im Freistaat Sachsen sind den drei Regierungsbezirken Chemnitz, Dresden und Leipzig sieben kreisfreie Städte und 22 Landkreise untergeordnet. Im erstgenannten sind es drei Kreisfreie Städte und neun Landkreise, im zweiten ebenfalls drei Kreisfreie Städte und acht Landkreise sowie im letzten Regierungsbezirk eine Kreisfreie Stadt und fünf Landkreise. Die Landkreise bestehen aus insgesamt 539 Gemeinden. Auf eine detaillierte und sachsenweite Analyse auf dieser lokalen Ebene wird verzichtet, Einzel- oder Gebietsanalysen von Teilräumen sind wegen des Umfangs der Daten auf Gemeindeebene zwar möglich, aber für diesen Rahmen zu umfangreich.<sup>18)</sup>

Die Einzelbetrachtung aller sieben Kreisfreien Städte sowie 22 Landkreise des Freistaates Sachsen sprengt den Rahmen dieses Aufsatzes. Deshalb sind im Folgenden die Kreisfreien Städte gemeinsam, in zwei Gruppen (den drei großen Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie den vier kleinen Plauen, Zwickau, Görlitz und Hoyerswerda), sowie einzeln analysiert, während die Landkreise lediglich zusammen und in Gruppen auf der Ebene der Regierungsbezirke ausgewertet werden.

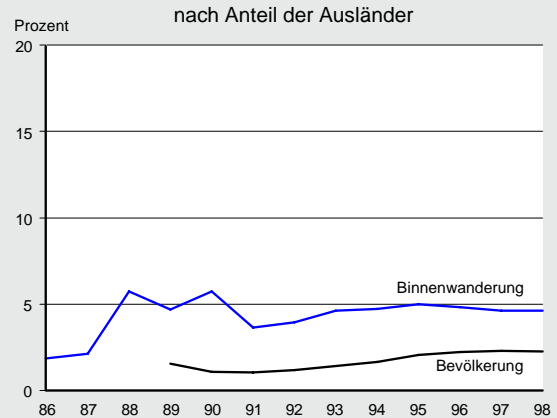
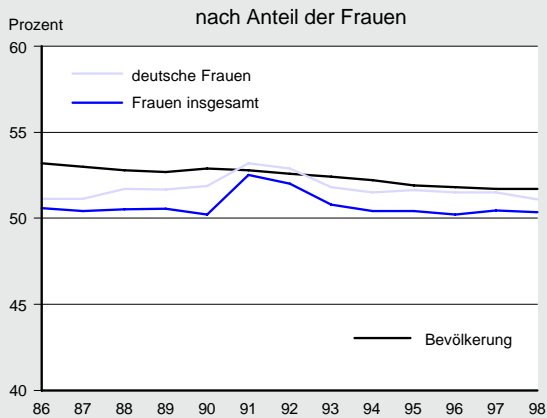
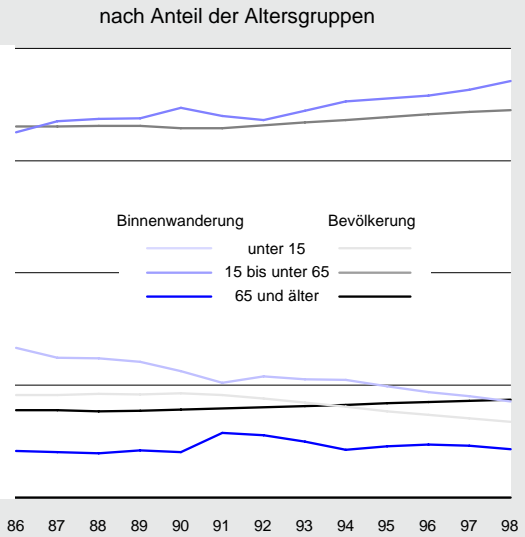
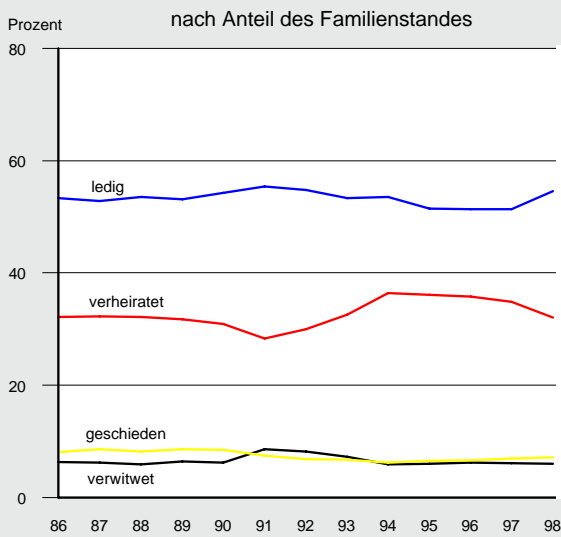
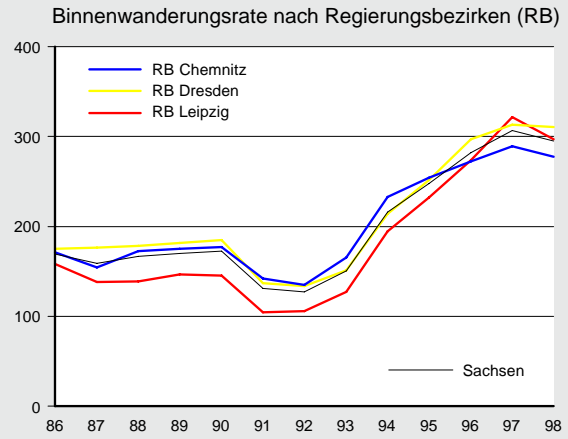
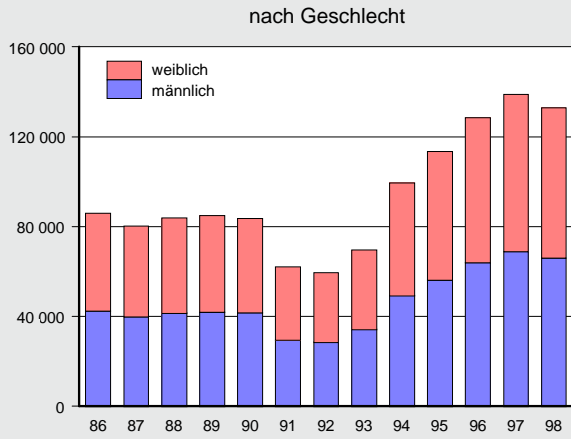
16) 1987 bis 1998, differenzierte Daten für 1986 und früher liegen nicht vor.

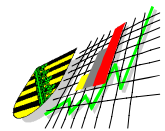
17) Da beide Merkmale erst seit dem Tag des Beitritts in die Bevölkerungsfortschreibung einfließen, wird hier auf einen Vergleich Binnenwanderung zum Bevölkerungsbestand verzichtet.

18) Die Datenbanken zur räumlichen Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen umfassen per anno rund 450 000 Datensätze. Da die heute genutzten Auswertungs- und Kalkulationsprogramme für PC die Datenmengen mehrerer Jahre nicht im Ganzen abarbeiten und übersichtlich darstellen können, ist für Analysen auf dieser Ebene eine kleinräumigere Abgrenzung (z. B. für einen Regierungsbezirk) oder entsprechender Mehraufwand nötig.



**Abb. 1 Binnenwanderung und Bevölkerung**





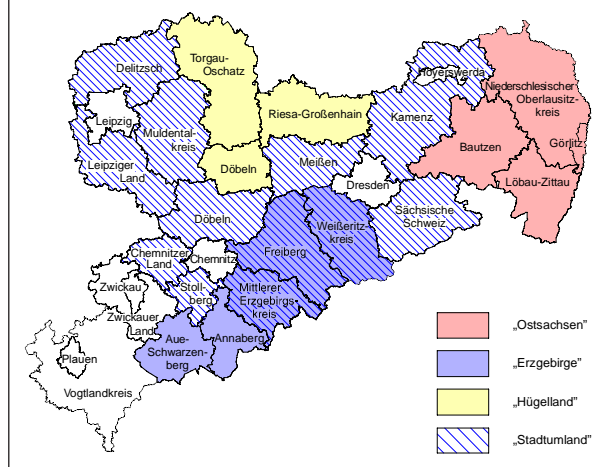
Daneben haben sich aus den naturräumlichen Gegebenheiten innerhalb des Freistaates Sachsen verschiedene kulturhistorisch, gesellschaftlich und ökonomisch abgrenzbare Teilräume entwickelt, die sich im Beobachtungszeitraum durch Unterschiede in der räumlichen Bevölkerungsbewegung wiederfinden. Hier werden die Gebiete „Ostsachsen“, „Erzgebirge“ und „Hügelland“ sowie „Stadumland“<sup>19)</sup> ausgewertet.

### Die Regierungsbezirke

Die drei sächsischen Regierungsbezirke Chemnitz, Dresden und Leipzig unterscheiden sich in ihren inneren Wanderungsströmen wie auch bei den interregionalen Bevölkerungsbewegungen.

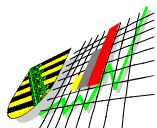
- 19) „Ostsachsen“: Kreisfreie Stadt Görlitz und Landkreise Bautzen, Niederschlesischer Oberlausitzkreis sowie Löbau-Zittau.  
 „Erzgebirge“: Landkreise Annaberg-Buchholz, Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis, Aue-Schwarzenberg und Weißeritzkreis.  
 „Hügelland“: Landkreise Riesa-Großenhain, Döbeln und Torgau-Oschatz  
 „Stadumland“: An die Kreisfreien Städte Chemnitz, Dresden und Leipzig angrenzende Landkreise.

**Abb. 1 Ausgewählte Gebiete**  
Gebietsstand: 1. Januar 1999



**Tab. 3 Durchschnittliche Bevölkerung im Freistaat Sachsen 1990 bis 1998 nach Kreisen und Geschlecht**

| Kreis<br>Regierungsbezirk<br>Land   | 1990             |                  |                  |               | 1998             |                  |                  |               | Veränderung in % |             |             |
|-------------------------------------|------------------|------------------|------------------|---------------|------------------|------------------|------------------|---------------|------------------|-------------|-------------|
|                                     | insgesamt        | männlich         | weiblich         | weiblich in % | insgesamt        | männlich         | weiblich         | weiblich in % | insgesamt        | männlich    | weiblich    |
| Chemnitz, Stadt                     | 319 389          | 149 469          | 169 921          | 53,2          | 271 696          | 129 046          | 142 650          | 52,5          | -14,9            | -13,7       | -16,0       |
| Plauen, Stadt                       | 77 974           | 35 806           | 42 168           | 54,1          | 72 391           | 34 122           | 38 269           | 52,9          | -7,2             | -4,7        | -9,2        |
| Zwickau, Stadt                      | 125 916          | 59 610           | 66 306           | 52,7          | 106 496          | 50 560           | 55 936           | 52,5          | -15,4            | -15,2       | -15,6       |
| Annaberg                            | 98 237           | 46 297           | 51 940           | 52,9          | 90 506           | 43 633           | 46 873           | 51,8          | -7,9             | -5,8        | -9,8        |
| Chemnitzer Land                     | 149 660          | 69 612           | 80 049           | 53,5          | 143 079          | 67 935           | 75 144           | 52,5          | -4,4             | -2,4        | -6,1        |
| Freiberg                            | 162 872          | 77 295           | 85 578           | 52,5          | 156 021          | 75 854           | 80 167           | 51,4          | -4,2             | -1,9        | -6,3        |
| Vogtlandkreis                       | 222 402          | 102 822          | 119 580          | 53,8          | 207 426          | 98 738           | 108 689          | 52,4          | -6,7             | -4,0        | -9,1        |
| Mittlerer Erzgebirgskreis           | 102 314          | 48 849           | 53 465           | 52,3          | 96 527           | 46 985           | 49 542           | 51,3          | -5,7             | -3,8        | -7,3        |
| Mittweida                           | 146 709          | 69 149           | 77 560           | 52,9          | 140 393          | 67 924           | 72 469           | 51,6          | -4,3             | -1,8        | -6,6        |
| Stollberg                           | 99 223           | 46 958           | 52 265           | 52,7          | 95 091           | 46 055           | 49 036           | 51,6          | -4,2             | -1,9        | -6,2        |
| Aue-Schwarzenberg                   | 162 029          | 76 578           | 85 451           | 52,7          | 145 235          | 69 730           | 75 505           | 52,0          | -10,4            | -8,9        | -11,6       |
| Zwickauer Land                      | 140 562          | 65 453           | 75 109           | 53,4          | 137 673          | 65 803           | 71 870           | 52,2          | -2,1             | 0,5         | -4,3        |
| <b>Regierungsbezirk Chemnitz</b>    | <b>1 807 285</b> | <b>847 896</b>   | <b>959 389</b>   | <b>53,1</b>   | <b>1 662 530</b> | <b>796 383</b>   | <b>866 148</b>   | <b>52,1</b>   | <b>-8,0</b>      | <b>-6,1</b> | <b>-9,7</b> |
| Dresden, Stadt                      | 517 006          | 241 608          | 275 398          | 53,3          | 480 925          | 231 654          | 249 271          | 51,8          | -7,0             | -4,1        | -9,5        |
| Görlitz, Stadt                      | 77 415           | 36 071           | 41 344           | 53,4          | 64 681           | 30 625           | 34 056           | 52,7          | -16,4            | -15,1       | -17,6       |
| Hoyerswerda, Stadt                  | 69 952           | 34 591           | 35 361           | 50,6          | 55 188           | 26 845           | 28 343           | 51,4          | -21,1            | -22,4       | -19,8       |
| Bautzen                             | 171 656          | 82 387           | 89 269           | 52,0          | 161 043          | 78 687           | 82 356           | 51,1          | -6,2             | -4,5        | -7,7        |
| Meißen                              | 156 987          | 73 808           | 83 179           | 53,0          | 153 719          | 74 415           | 79 304           | 51,6          | -2,1             | 0,8         | -4,7        |
| Niederschlesischer Oberlausitzkreis | 115 988          | 56 894           | 59 094           | 50,9          | 110 732          | 55 276           | 55 456           | 50,1          | -4,5             | -2,8        | -6,2        |
| Riesa-Großenhain                    | 136 157          | 65 516           | 70 641           | 51,9          | 125 684          | 61 319           | 64 365           | 51,2          | -7,7             | -6,4        | -8,9        |
| Löbau-Zittau                        | 179 441          | 84 562           | 94 879           | 52,9          | 160 053          | 77 132           | 82 922           | 51,8          | -10,8            | -8,8        | -12,6       |
| Sächsische Schweiz                  | 158 504          | 75 422           | 83 082           | 52,4          | 150 043          | 72 957           | 77 086           | 51,4          | -5,3             | -3,3        | -7,2        |
| Weißeritzkreis                      | 120 238          | 57 100           | 63 138           | 52,5          | 123 886          | 60 807           | 63 079           | 50,9          | 3,0              | 6,5         | -0,1        |
| Kamenz                              | 153 625          | 73 886           | 79 740           | 51,9          | 155 907          | 76 619           | 79 288           | 50,9          | 1,5              | 3,7         | -0,6        |
| <b>Regierungsbezirk Dresden</b>     | <b>1 856 966</b> | <b>881 844</b>   | <b>975 122</b>   | <b>52,5</b>   | <b>1 741 857</b> | <b>846 334</b>   | <b>895 523</b>   | <b>51,4</b>   | <b>-6,2</b>      | <b>-4,0</b> | <b>-8,2</b> |
| Leipzig, Stadt                      | 565 274          | 263 101          | 302 173          | 53,5          | 494 485          | 237 952          | 256 534          | 51,9          | -12,5            | -9,6        | -15,1       |
| Delitzsch                           | 128 019          | 61 606           | 66 414           | 51,9          | 127 369          | 62 474           | 64 895           | 51,0          | -0,5             | 1,4         | -2,3        |
| Döbeln                              | 88 550           | 41 602           | 46 948           | 53,0          | 80 103           | 38 550           | 41 553           | 51,9          | -9,5             | -7,3        | -11,5       |
| Leipziger Land                      | 160 351          | 77 210           | 83 142           | 51,8          | 160 287          | 78 687           | 81 600           | 50,9          | -0,0             | 1,9         | -1,9        |
| Muldentalkreis                      | 127 994          | 60 612           | 67 383           | 52,6          | 135 380          | 65 807           | 69 574           | 51,4          | 5,8              | 8,6         | 3,3         |
| Torgau-Oschatz                      | 109 903          | 52 773           | 57 130           | 52,0          | 103 904          | 50 985           | 52 920           | 50,9          | -5,5             | -3,4        | -7,4        |
| <b>Regierungsbezirk Leipzig</b>     | <b>1 180 090</b> | <b>556 902</b>   | <b>623 188</b>   | <b>52,8</b>   | <b>1 101 527</b> | <b>534 454</b>   | <b>567 074</b>   | <b>51,5</b>   | <b>-6,7</b>      | <b>-4,0</b> | <b>-9,0</b> |
| <b>Sachsen</b>                      | <b>4 844 341</b> | <b>2 286 642</b> | <b>2 557 699</b> | <b>52,8</b>   | <b>4 505 914</b> | <b>2 177 170</b> | <b>2 328 744</b> | <b>51,7</b>   | <b>-7,0</b>      | <b>-4,8</b> | <b>-9,0</b> |



gungen. Zwischen den beiden großflächigeren und bevölkerungsreicheren und dem kleineren, dem Leipziger, bestehen im Hinblick auf das Verhältnis der Wanderungen innerhalb sowie über die Grenzen des jeweiligen Regierungsbezirkes Unterschiede. Der Grund für diese Abweichungen dürfte genau dessen geringere räumliche Ausdehnung sein. Ferner divergieren die Binnenwanderungen in ihren Strukturen.

Der Anteil der Wanderung innerhalb des jeweiligen Regierungsbezirkes an der gesamten Binnenwanderung über die Gemeindegrenzen ist im gesamten Beobachtungszeitraum in allen drei Teilräumen tendenziell angestiegen. Allerdings sind sie nicht nur im Ausmaß, sondern auch im zeitlichen Verlauf unterschiedlich. In den Regierungsbezirken Chemnitz und Dresden waren es 1990 anteilig gut 90 Prozent, während es in Leipzig unter 84 Prozent Bewegungen innerhalb des jeweiligen Regierungsbezirkes waren. Während Chemnitz bereits 1991 einen Anstieg um fast einen Punkt verzeichnet und nochmals 1993 und 1994 in derselben Größenordnung, verharren die Werte in Dresden in den ersten Jahren noch und steigen erst 1993/94 um fast zwei Punkte an. In Leipzig steigen die Anteile dagegen zu Beginn des Analysezeitraumes langsam und kontinuierlich, um sich dann 1992 und 1993 zweimal in Folge um insgesamt rund vier Punkte zu erhöhen. Im Regierungsbezirk Chemnitz liegt der Anteil dann seit 1994 fast konstant bei knapp 93 Prozent, um im letzten Jahr um über einen Punkt abzurutschen. In Dresden erreicht er seit 1995 ein Niveau von über 93 Prozent, während der Anteil interner Wanderung im Regierungsbezirk Leipzig nur 1996 und 1997 auf wenig über 90 Prozent steigt, um zuletzt wieder unter diese Marke zu fallen.

**Tab. 4 Anteil der Wanderung innerhalb der Regierungsbezirke an der Binnenwanderung im Freistaat Sachsen 1990 bis 1998 (in Prozent)**

| Jahr            | Regierungsbezirk |             |             | Gewichteter Mittelwert |
|-----------------|------------------|-------------|-------------|------------------------|
|                 | Chemnitz         | Dresden     | Leipzig     |                        |
| 1990            | 90,3             | 90,7        | 83,6        | 89,1                   |
| 1991            | 91,2             | 91,0        | 84,2        | 89,8                   |
| 1992            | 91,1             | 91,0        | 85,4        | 89,9                   |
| 1993            | 92,1             | 91,7        | 87,1        | 90,9                   |
| 1994            | 93,1             | 92,9        | 89,5        | 92,2                   |
| 1995            | 92,7             | 93,1        | 89,5        | 92,1                   |
| 1996            | 92,7             | 93,7        | 90,2        | 92,5                   |
| 1997            | 92,7             | 93,5        | 90,4        | 92,4                   |
| 1998            | 91,5             | 93,3        | 89,5        | 91,8                   |
| <b>Zusammen</b> | <b>92,1</b>      | <b>92,6</b> | <b>88,5</b> | <b>91,5</b>            |

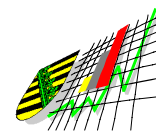
Die Wanderungsraten entwickelten sich innerhalb der Regierungsbezirke im Trend ähnlich wie die gesamte Binnenwanderung, aber in anderen Größenordnungen. So ist parallel zum absoluten Umfang der Binnenwanderung die Rate bis 1990 weitgehend stabil, fällt dann stark ab, um seit 1993 steil anzusteigen und ab 1997 auf hohem Niveau zu verharren. Allerdings sind die Amplituden der Zeitreihen verschieden ausgeprägt: Während im Regierungsbezirk Chemnitz der Maximal- und der Minimalwert der Zu- und Fortzüge je 10 000 Einwohner lediglich um 154,6 divergieren, sind dies in Dresden 179,7 und in Leipzig sogar 216,7 (Sachsen: 179,1). Auch der absolute Maximalwert der

Wanderungsraten liegt mit 289,4 in Chemnitz am niedrigsten, während er mit 313,3 in Dresden und 321,3 in Leipzig (Sachsen: 306,4) deutlich höher ausfällt. Der absolute Minimalwert ist in Chemnitz und Dresden (134,8 bzw. 133,6) fast gleich, wobei diese Tiefpunkte 1992 erreicht werden (Sachsen: 127,3 im gleichen Jahr). Dagegen weicht das Minimum in Leipzig (104,6) deutlich nach unten ab und tritt auch bereits 1991 auf. Auch beim Ausgangsniveau der Wanderungsraten liegen die Regierungsbezirke Chemnitz und Dresden 1990 mit 177,3 bzw. 184,7 vergleichsweise dicht zusammen, Leipzig mit 145,5 Wanderungen je 10 000 Einwohner aber deutlich darunter. Danach verläuft die Entwicklung in Chemnitz und Dresden bis 1995 weitgehend parallel, Leipzig liegt in der Wanderungsraten um etwa ein Sechstel zurück. 1996 liegt dann Dresden etwa ein

**Tab. 5 Wanderungsrate im Freistaat Sachsen 1990 bis 1998 nach Regierungsbezirken und Geschlecht**

| Jahr                             | Wanderungsrate |              |              |
|----------------------------------|----------------|--------------|--------------|
|                                  | insgesamt      | männlich     | weiblich     |
| <b>Regierungsbezirk Chemnitz</b> |                |              |              |
| 1990                             | 177,3          | 182,1        | 173,0        |
| 1991                             | 142,3          | 141,8        | 142,7        |
| 1992                             | 134,8          | 135,1        | 134,6        |
| 1993                             | 165,1          | 171,3        | 159,5        |
| 1994                             | 232,7          | 241,9        | 224,3        |
| 1995                             | 254,0          | 259,7        | 248,8        |
| 1996                             | 272,2          | 280,2        | 264,9        |
| 1997                             | 289,4          | 297,6        | 282,0        |
| 1998                             | 277,5          | 284,6        | 270,9        |
| <b>Mittelwert</b>                | <b>210,7</b>   | <b>216,5</b> | <b>205,5</b> |
| <b>Regierungsbezirk Dresden</b>  |                |              |              |
| 1990                             | 184,7          | 197,1        | 173,4        |
| 1991                             | 136,6          | 138,3        | 135,1        |
| 1992                             | 133,6          | 136,3        | 131,2        |
| 1993                             | 151,2          | 155,2        | 147,5        |
| 1994                             | 214,0          | 222,7        | 206,0        |
| 1995                             | 251,6          | 261,9        | 242,0        |
| 1996                             | 296,8          | 308,9        | 285,5        |
| 1997                             | 313,3          | 320,5        | 306,5        |
| 1998                             | 310,8          | 317,3        | 304,6        |
| <b>Mittelwert</b>                | <b>216,4</b>   | <b>224,6</b> | <b>208,8</b> |
| <b>Regierungsbezirk Leipzig</b>  |                |              |              |
| 1990                             | 145,5          | 157,4        | 134,8        |
| 1991                             | 104,6          | 106,8        | 102,7        |
| 1992                             | 106,0          | 109,8        | 102,6        |
| 1993                             | 127,3          | 133,5        | 121,7        |
| 1994                             | 194,3          | 201,5        | 187,7        |
| 1995                             | 232,4          | 242,6        | 222,8        |
| 1996                             | 273,4          | 282,2        | 265,2        |
| 1997                             | 321,3          | 331,3        | 311,8        |
| 1998                             | 297,2          | 308,8        | 286,2        |
| <b>Mittelwert</b>                | <b>193,4</b>   | <b>202,2</b> | <b>185,3</b> |
| <b>Sachsen</b>                   |                |              |              |
| 1990                             | 172,4          | 181,8        | 163,9        |
| 1991                             | 131,0          | 131,9        | 130,1        |
| 1992                             | 127,3          | 129,4        | 125,5        |
| 1993                             | 150,5          | 155,9        | 145,7        |
| 1994                             | 216,2          | 224,6        | 208,4        |
| 1995                             | 247,8          | 256,4        | 239,9        |
| 1996                             | 282,0          | 291,8        | 272,9        |
| 1997                             | 306,4          | 314,8        | 298,7        |
| 1998                             | 295,2          | 303,2        | 287,6        |
| <b>Mittelwert</b>                | <b>208,7</b>   | <b>216,1</b> | <b>201,9</b> |





Zehntel vor den fast identischen Chemnitz und Leipzig und in den letzten beiden Jahren stehen Dresden und Leipzig annähernd gleichauf, während Chemnitz geringfügig zurückbleibt.

In der Verteilung der Geschlechter bei den wandernden Personen ist der Frauenanteil im Regierungsbezirk Chemnitz mit 51,3 Prozent gegenüber den beiden anderen (50,3 bzw. 50,0 Prozent) deutlich höher. Umgerechnet auf die Wanderungsrate liegt damit die Frauenquote im Regierungsbezirk Chemnitz je 10 000 weiblicher Einwohner nur 11,1 Punkte unter dem Vergleichswert der Männer, während diese Differenz in Dresden 15,2 Punkte und in Leipzig 16,9 Punkte beträgt (Sachsen: 14,1 Punkte). Bei den Wanderungen innerhalb eines Regierungsbezirkes schwächen die älteren Frauen 1991 und 1992 durch ihre deutlich höhere Umzugsneigung (vgl. Gesamtentwicklung) den Rückgang der absoluten Zahlen der Wanderungen ab, insbesondere im Regierungsbezirk Dresden und auch Leipzig. Auf Grund des insgesamt höheren Frauenanteils ist diese Entwicklung dagegen in Chemnitz weniger stark ausgeprägt, der Anstieg beträgt hier rund einen Punkt.

Auch in der Verteilung der Altersgruppen weisen die drei Regierungsbezirke Unterschiede auf: Der Anteil der jungen Wandernden liegt im Regierungsbezirk Chemnitz bei 19,2 Prozent, in Dresden bei 20,1 Prozent und in Leipzig bei 19,5 Prozent (Sachsen: 19,7 Prozent). Bei den erwerbsfähigen Personen divergieren die Werte mit 70,2 und 71,3 sowie 71,8 Prozent (Sachsen: 71,0 Prozent) deutlicher, so dass in der Summe der Anteil der Älteren an den Binnenwanderungen im Regierungsbezirk Chemnitz mit 10,6 Prozent um zwei Punkte über den Werten in beiden anderen liegt (Sachsen: 9,3 Prozent). Damit sind in den drei Regierungsbezirken zusammen die unteren Altersgruppen bei der Binnenwanderung um 3,2 bzw. 3,9 Punkte gegenüber dem Anteil in der Bevölkerung überrepräsentiert, während ältere Personen um 7,6 Punkte deutlich unter ihrem Bevölkerungsanteil liegen.

Die Wanderungsströme zwischen den Regierungsbezirken sind gering. Dabei folgt der absolute Umfang der räumlichen Bewegungen zwischen diesen Teilräumen im Wesentlichen der für ganz Sachsen ermittelten Kurve in den Binnenwanderungszahlen. Die Schwankungen der Wanderungszahlen sind hier etwas geringer, weil vor allem die Zahl der Zu- und Fortzüge zwischen den Regierungsbezirken in den letzten Jahren im Gegensatz zur gesamten innersächsischen Wanderung nicht oder weniger deutlich über den Werten von 1990 und zuvor liegen. In der Verteilung von Frauen und Männern ist bei diesen Zu- und Fortzügen ein geringerer Anteil der Frauen von 48,8 Prozent zu konstatieren, er liegt im Regierungsbezirk Chemnitz bei 50,1 Prozent und in den anderen bei 48,3 (Dresden) bzw. 47,9 Prozent (Leipzig). In der Altersgruppenverteilung fällt ein überdurchschnittlicher Anteil der erwerbsfähigen Personen auf, der mit 74,6 Prozent fast vier Punkte über dem arithmetischen Mittel für die Binnenwanderung innerhalb der Teilräume liegt (Sachsen: 71,0 Prozent). Dies geht im Wesentlichen zu Lasten des Anteiles der unter 15-Jährigen, der im Übrigen in allen drei Regierungsbezirken im Durchschnitt der neun Jahre mit 15,1 Prozent identisch ist. Im Regierungsbezirk Chemnitz ist der Anteil der Älteren um 1,5 Punkte zu Lasten der mittleren Altersgruppe erhöht.

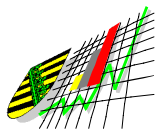
Für den Regierungsbezirk Chemnitz ergibt sich im gesamten Zeitraum 1990 bis 1998 ein Wanderungsverlust gegenüber dem Regierungsbezirk Dresden von insgesamt 2 435 Personen, bei den Frauen sind es 1 525 sowie 2 173 bei den erwerbsfähigen Personen. Die geringen jährlichen Wanderungsverluste (1993 sogar ein kleiner Gewinn) verstärken sich seit 1995 und erreichten 1998 ihr bisheriges Maximum von 770 Personen. Gegenüber dem Regierungsbezirk Leipzig ergaben sich insgesamt Wanderungsverluste von 1 334 Personen, 721 bei den Frauen sowie 1 598 bei den Erwerbsfähigen. Es ergaben sich minimale Wanderungsgewinne von 348 Personen, davon 268 Frauen, bei den älteren Personen, während bei den Erwerbsfähigen allein seit 1995 1 754 Personen, davon 927 Frauen (Anteil: 52,9 Prozent), mehr fort- als zuzogen. Zusammen werden die kleinen Wanderungsgewinne zu Beginn des Analysezeitraums seit vier Jahren von -verlusten, insbesondere in den beiden letzten Jahren (759 und 903) überkompensiert. Insgesamt stehen für diesen Regierungsbezirk 24 459 Zuzügen aus den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig 28 228 Fortzüge dorthin entgegen, so dass eine Abwanderung von 3 769 Personen zu verzeichnen ist. Für weibliche Personen ergeben sich 12 085 Zu- und 14 331 Fortzüge (Anteile: 49,4 bzw. 50,8 Prozent) und somit ein negativer Wanderungssaldo von 2 246 Personen.

Für den Regierungsbezirk Dresden ergeben sich neben den Wanderungsgewinnen mit dem Regierungsbezirk Chemnitz auch welche mit dem Regierungsbezirk Leipzig in Höhe von insgesamt 524 Personen, darunter 345 Frauen. Bei den Erwerbsfähigen hat der Regierungsbezirk Dresden einen Wanderungsverlust von acht Personen aufzuweisen. Junge (96 Personen) und vor allem 436 Personen im Alter von 65 Jahren und älter, davon 333 Frauen, tragen zum Überschuss der Zuzüge bei. Wanderungsgewinnen in der ersten Hälfte der 90er Jahre stehen seit 1994 bei den Männern und seit 1997 bei den Frauen geringere Wanderungsverluste von zusammen 419 Personen gegenüber. Dies betrifft insbesondere die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen (allein 423 Erwerbsfähige in den letzten beiden Jahren, darunter 266 Frauen). Insgesamt stehen in den neun Jahren seit 1990 für diesen Regierungsbezirk 27 454 Zuzügen aus den Teilräumen Chemnitz und Leipzig 24 495 Fortzüge entgegen, so dass ein positiver Wanderungssaldo von 2 959 zu registrieren ist. Davon entfallen auf Frauen 13 487 Zu- und 11 617 Fortzüge (Anteile: 49,1 bzw. 47,4 Prozent) und damit ein Überschuss von 1 870 Zuzügen.

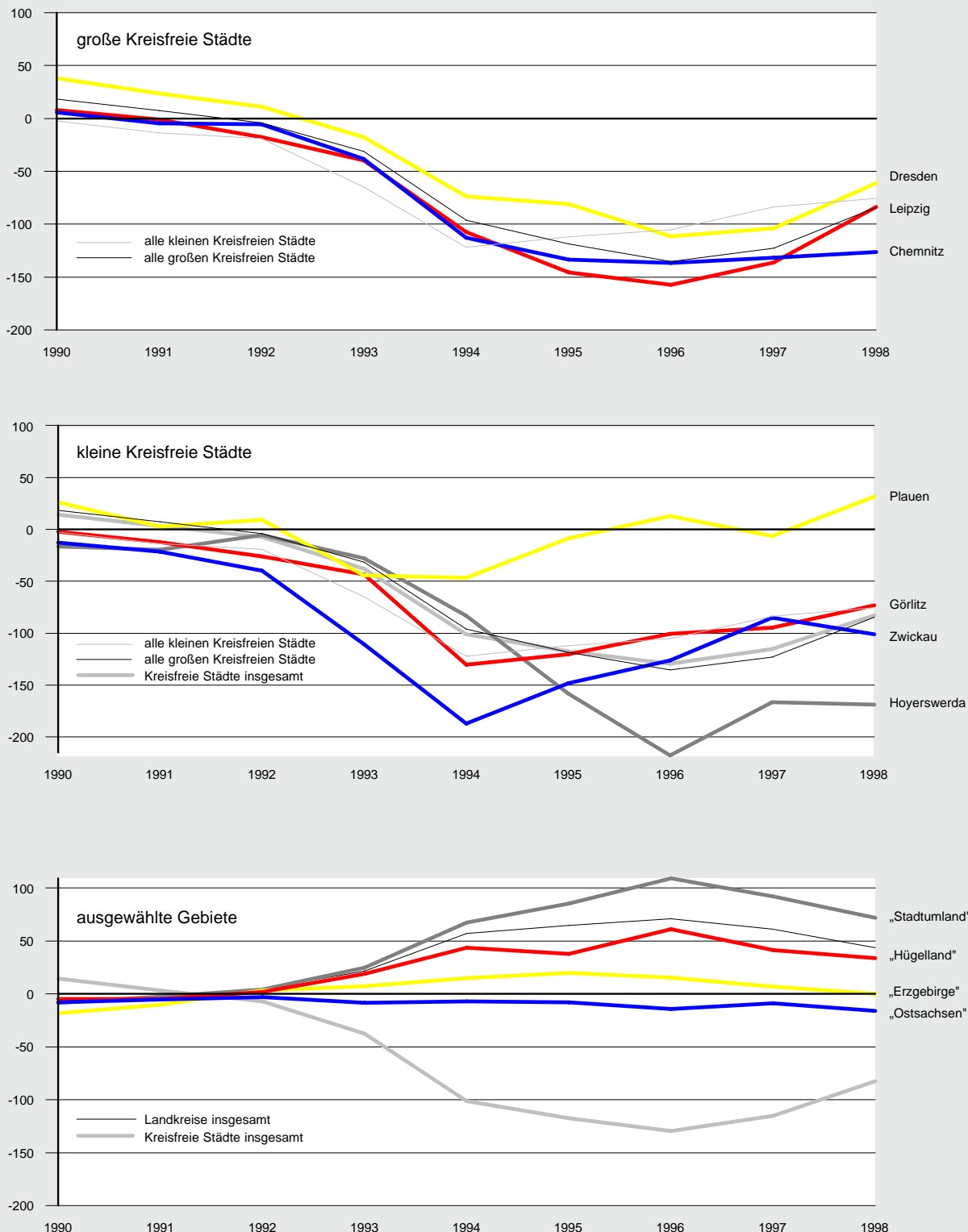
Für den Regierungsbezirk Leipzig stehen in der Zeit seit 1990 insgesamt 23 542 Zuzügen aus den Regierungsbezirken Chemnitz und Dresden 22 732 Fortzüge entgegen, so dass ein geringer Überschuss zuziehender Personen von 810 zu verzeichnen ist. Davon sind für weibliche Personen 11 273 Zu- und 10 897 Fortzüge (Anteile: jeweils 47,9 Prozent) und somit ein positiver Wanderungssaldo von 376 zu registrieren.

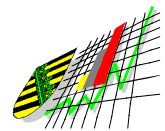
### Die Kreisfreien Städte

Die räumliche Ausdehnung der Binnenwanderungsströme aus den sowie in die Kreisfreien Städte ist – wie auch auf der Ebene der Regierungsbezirke nachgewiesen – relativ gering: Im Durchschnitt vollziehen sich fast sieben von zehn Bewegungen inner-



**Abb. 3 Binnenwanderungsrate per Saldo**





halb des oder der umgebenden bzw. direkt angrenzenden Landkreise(s)<sup>20)</sup> und bleiben über acht von zehn Binnenwanderungen innerhalb des umgebenden Regierungsbezirkes.

**Tab. 6 Durchschnittliche Anteile der jeweiligen Binnenwanderung der Kreisfreien Städte im Freistaat Sachsen 1990 bis 1998 nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten (in Prozent)**

| Kreisfreie Stadt<br>Gruppe kreisfreier Städte | Innerhalb des oder<br>der umliegenden<br>Landkreise(s) | Innerhalb des<br>umgebenden<br>Regierungsbezirkes |
|---|--|---|
| Chemnitz, Stadt                               | 71,7   | 85,3  |
| Dresden, Stadt                                | 68,0   | 82,5  |
| Leipzig, Stadt                                | 74,3   | 79,8  |
| <b>Große Kreisfreie Städte</b>                | <b>70,3</b>  | <b>81,7</b>                                       |
| Plauen, Stadt                                 | 70,1   | 88,1  |
| Zwickau, Stadt                                | 61,9   | 91,9  |
| Görlitz, Stadt                                | 71,9   | 92,2  |
| Hoyerswerda, Stadt                            | 64,5   | 91,8  |
| <b>Kleine Kreisfreie Städte</b>               | <b>65,1</b>  | <b>90,9</b>                                       |
| <b>Kreisfreie Städte</b>                      | <b>69,2</b>  | <b>83,7</b>                                       |

Dabei sind sehr hohe Korrelationen zwischen der (durchschnittlichen) Einwohnerzahl der Kreisfreien Städte und der Gesamtzahl der Wanderungen sowie dem Wanderungssaldo zwischen 1990 und 1998 erkennbar: Je größer die Bevölkerung einer Stadt ist, desto mehr Wanderungen über deren Grenzen haben stattgefunden, der lineare Zusammenhang<sup>21)</sup> von  $r = 0,99$  trifft dabei auf beide Geschlechter zu. Und je größer eine Stadt ist, um so größer ist der negative Gesamtsaldo der Wanderungen, der Korrelationskoeffizient liegt bei  $-0,91$  (Frauen:  $-0,89$ ; Männer:  $-0,92$ ). Weiter gibt es eine hohe Abhängigkeit zwischen der Bevölkerungszahl und der Größe der Verflechtungsräume: Je mehr Einwohner die Stadt hat, desto kleiner ist der Anteil der Wandernden, die innerhalb des umgebenden Regierungsbezirkes umziehen ( $r = -0,94$ ). Die Abhängigkeit ist bei den Zuzügen noch stärker ausgeprägt als bei den Fortzügen ( $r_{zu} = -0,96$  bzw.  $r_{fort} = -0,82$ ), geschlechtsspezifisch<sup>22)</sup> tritt kein Unterschied auf. Ein weiterer linearer Zusammenhang ergibt sich zwischen dem Geschlechteranteil der Wandernden und der Einwohnerzahl dieser Städte: Je größer die Bevölkerung der Stadt, desto höher der Anteil der Männer an den binnensächsischen Zuzügen ( $r_{zu} = 0,82$ , zum Vergleich:  $r_{fort} = 0,38$ ). Und es gibt eine bemerkenswerte Korrelation zwischen der Einwohnerzahl dieser Städte und dem Anteil der umziehenden Erwerbsfähigen: Je größer die Stadt, umso höher der Anteil der erwerbsfähigen Personen an den Zuzügen ( $r_{zu} = 0,77$ , zum Vergleich:  $r_{fort} = 0,18$ ), dabei ergeben sich bei diesen Bewegungen geschlechtsspezifisch geringe Differenzen ( $r_w = -0,72$  bzw.  $r_m = -0,84$ ).

Alle sieben Kreisfreien Städte zusammen kommen während des Analysezeitraumes bei der Fallzahl im Mittel auf einen Anteil von nur 18,2 Prozent an der gesamten Binnenwanderung im Freistaat Sachsen, während ihr Bevölkerungsanteil 35,9 Prozent beträgt. Damit ergeben sich im Mittelwert jährlich nur 111,1 Wanderungen je 10 000 Einwohner (Sachsen: 208,7), wobei die Wanderungsrate bei den Männern durch ihren höheren Anteil an den Bewegungen um 8,3 Punkte über diesem Wert liegt (Sachsen: 7,4 Punkte).

Der durchschnittliche Frauenanteil an den Wanderungen liegt in allen Städten bei 49,9 Prozent und damit um 0,9 Punkte unter dem Wert für den gesamten Freistaat. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Bewegungsrichtungen gering (Zuzüge: 49,6 Prozent; Fortzüge 50,1 Prozent).

Der Mittelwert des Anteils der Erwerbsfähigen liegt bei 74,9 Prozent für alle Wanderungen, wobei er bei den Zuzügen höher liegt als bei den Fortzügen (77,1 bzw. 73,6 Prozent). Dieses ist vor allem auf die Männer zurückzuführen, hier sind die Anteile der 15- bis unter 65-Jährigen mit 80,5 Prozent bei den Zuzügen und 76,1 Prozent bei den Fortzügen um 6,8 bzw. 5,2 Punkte höher als die des weiblichen Geschlechts.

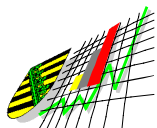
Bei der Analyse der beiden Gruppen Kreisfreier Städte unterscheiden sich diese in der Reichweite der Wanderungen um neun bzw. fünf Punkte. Bei den drei großen Städten ist der Anteil der Wanderungen innerhalb des jeweiligen Regierungsbezirkes im Mittel der neun Jahre 81,7 Prozent, während bei Plauen, Zwickau, Görlitz und Hoyerswerda 90,9 Prozent der Verflechtungen in diesem Raum ablaufen. Bei den Wanderungsverflechtungen mit den umliegenden Landkreisen sind die Werte mit 70,3 bzw. 65,1 Prozent unter umgekehrten Vorzeichen dichter zusammen. Der nunmehr geringe Anteil bei den kleinen Kreisfreien Städten ist darauf zurückzuführen, dass diese Städte in der vorliegenden Analyse mit Ausnahme von Görlitz nur einen sie vollständig umschließenden Landkreis als Einzugsbereich für die Wanderungen besitzen, während das Umland von Chemnitz, Dresden und Leipzig wesentlich größer ist (1 299 bzw. 3 004 km<sup>2</sup>). Ein Vergleich der Städte Leipzig und Görlitz ergibt: Beide haben in dieser Aufgliederung des Umlandes flächenmäßig ähnlich große Umlandbereiche (2 503 bzw. 2 038 km<sup>2</sup>), aber der von Leipzig weist eine deutlich höhere durchschnittliche Bevölkerung auf (409 773 bzw. 279 078 Einwohner). Die Anteile der Wanderungen innerhalb des jeweiligen Stadtumlandes betragen 74,3 Prozent für Leipzig und 71,9 Prozent für Görlitz. Dabei liegen deren Anteile an den Zuzügen bei Leipzig bei nur 60,9 Prozent und an den Fortzügen bei 81,0 Prozent, für Görlitz betragen diese Werte 67,8 bzw. 74,2 Prozent. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei beiden Kreisfreien Städten und in jede Wanderungsrichtung liegen dagegen bei maximal 1,1 Punkten.

Der durchschnittliche Frauenanteil an den Wanderungen liegt in den großen Kreisfreien Städten zusammen bei 50,4 Prozent und in den kleinen bei 49,0 Prozent. Dabei sind die Verhältnisse der Quoten bei Zu- und Fortzügen genau entgegengesetzt: Bei den Zuzügen ist der Frauenanteil bei den großen Städten zwei Punkte niedriger (49,2 bzw. 51,2 Prozent), bei den Fortzügen dagegen mit 50,4 Prozent um 1,4 Punkte höher.

20) Flächenmäßig ergeben sich in der Größe dieser Wanderungsräume Differenzen zwischen 511 km<sup>2</sup> und 3 624 km<sup>2</sup> (Kreisfreie Stadt Zwickau bzw. Dresden). Das arithmetische Mittel beträgt 2 029 km<sup>2</sup>, die Standardabweichung 985.

21) Dieser Zusammenhang erscheint trivial. Das Unterkapitel Landkreise zeigt jedoch bei diesen Teilräumen auffallend schwächer ausgeprägte Korrelationen zwischen der Einwohnerzahl und dem Umfang oder dem Saldo der Wanderungen.

22) Die geschlechtsspezifische Korrelationsanalyse bezieht die jeweilige Anzahl der Bewegungsfälle auf den durchschnittlichen Bevölkerungsbestand bei Männern und Frauen.



Der Mittelwert des Anteils der Erwerbsfähigen liegt in den Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig bei 75,4 Prozent (Zuzüge: 78,3 Prozent; Fortzüge: 73,7 Prozent) und in den Städten Plauen, Zwickau, Görlitz und Hoyerswerda bei 73,0 Prozent (Zuzüge: 72,7 Prozent, Fortzüge: 73,1 Prozent). In den kleinen Kreisfreien Städten gibt es also keine Veränderungen des Anteils der mittleren Altersgruppe an der Bevölkerung aufgrund der Binnenwanderung, während die großen bei den Erwerbsfähigen durch die Zuzüge den Anteil dieser Altersgruppe am Bevölkerungsbestand erhöhen. Die divergierenden Quoten der Geschlechter bei den Zuzügen sind entscheidend für die unterschiedlichen Anteile in beiden Städtegruppen, bei den Fortzügen treten hier keine großen Abweichungen auf (Zuzüge: Frauen 75,1 bzw. 68,5 Prozent und Männer 81,4 bzw. 77,1 Prozent; Fortzüge: Frauen 71,1 bzw. 70,4 Prozent und Männer 76,2 bzw. 75,7 Prozent).

Für die Kreisfreie Stadt Chemnitz beträgt im Analysezeitraum die Anzahl der Zuzüge aus anderen Teilen Sachsens 24 086, davon 50,5 Prozent Frauen, während 43 643 Personen, davon 49,3 Prozent Frauen, fortziehen. Damit resultiert aus der Binnenwanderung ein Bevölkerungsverlust von 19 557 Einwohnern (Frauen: 9 346), in Relation zum Bevölkerungsstand am 1. Januar 1990 ein Rückgang um 6,0 Prozent (Frauen: 5,4 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei 114,4 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 107,6; Männer: 122,1). Der Anteil der erwerbsfähigen Personen ist mit 74,5 Prozent (Frauen: 71,8 Prozent; Männer: 77,1 Prozent) relativ hoch. Während bei den Frauen die Werte für Zu- bzw. Fortzüge mit 71,3 bzw. 72,1 Prozent nur um 0,8 Punkte divergieren, ist die Rate bei den zuziehenden Männern 2,5 Punkte höher als bei den fortziehenden. 71,7 Prozent des Wanderungsaustausches finden innerhalb des Stadtumlandes, 85,3 Prozent innerhalb des Regierungsbezirkes Chemnitz statt (vgl. dazu auch Abb. 4).

Für Dresden werden 48 278 Zuzüge aus anderen Teilen Sachsens gezählt, davon 49,3 Prozent Frauen, während 66 733 Personen, davon 48,2 Prozent Frauen, fortziehen. Der Bevölkerungsverlust hieraus beträgt 18 455 Einwohner oder 3,5 Prozent (Frauen: 8 372 bzw. 3,0 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei 115,3 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 107,0; Männer: 124,5). Der Anteil der erwerbsfähigen Personen ist mit 76,0 Prozent (Männer: 78,6 Prozent; Frauen: 73,2 Prozent) hoch und ist unter den Zuziehenden bei Frauen 0,8 Punkte niedriger und bei Männern 2,6 Punkte höher als unter den Fortziehenden. 68,0 Prozent des Wanderungsaustausches finden innerhalb des Stadtumlandes, 82,5 Prozent innerhalb des Regierungsbezirkes statt.

Nach Leipzig ziehen 34 950 Personen zu, davon 48,2 Prozent Frauen, während 69 945 Personen, davon 48,8 Prozent Frauen, fortziehen. Damit resultiert aus der Binnenwanderung ein Bevölkerungsverlust von 34 995 Einwohnern (Frauen: 17 316), entsprechend 6,1 Prozent (Frauen: 5,6 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei nur 99,3 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 91,7; Männer: 107,7). Der Anteil der Erwerbsfähigen ist mit 75,4 Prozent (Frauen: 72,5 Prozent; Männer: 78,2 Prozent) hoch. Er ist bei den zuziehenden Frauen 5,9 Punkte und bei den Männern 5,7 Punkte höher als bei den fortzie-

henden. Nur 51,8 Prozent des Wanderungsaustausches finden innerhalb des Stadtumlandes und nur 79,8 Prozent innerhalb des Regierungsbezirkes statt.

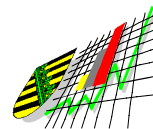
Für die Kreisfreie Stadt Plauen beträgt zwischen 1990 und 1998 die Anzahl der binnensächsischen Zuzüge 7 803, davon 50,5 Prozent Frauen, während 7 976 Personen, davon 48,2 Prozent Frauen, fortziehen. Damit resultiert aus der Binnenwanderung ein Bevölkerungsverlust von gerade 173 Einwohnern (0,2 Prozent), bei den Frauen ergibt sich sogar ein Gewinn von 92 Personen (0,2 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei 105,9 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 97,7; Männer: 115,3). Der Anteil der Erwerbsfähigen ist mit 73,7 Prozent (Frauen: 70,2 Prozent; Männer: 77,2 Prozent) noch vergleichsweise hoch und bei den zuziehenden Frauen 0,8 Punkte niedriger als bei den fortziehenden. Bei den Männern ist die Rate um 2,5 Punkte höher. 70,1 Prozent des Wanderungsaustausches finden innerhalb des umliegenden Vogtlandkreises, 88,1 Prozent innerhalb des Regierungsbezirkes Chemnitz statt.

Für Zwickau werden 11 306 Zuzüge, davon 50,5 Prozent Frauen, und 20 736 Fortzüge, davon 48,5 Prozent Frauen, gezählt. Daraus resultiert ein Bevölkerungsverlust von 9 430 Einwohnern (Frauen: 4 348): In Bezug zum Bevölkerungsstand Anfang 1990 ist dies ein Rückgang um 7,4 Prozent (Frauen: 6,5 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei 138,7 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 129,8; Männer: 148,6). Der Anteil der erwerbsfähigen Personen ist mit 73,4 Prozent (Frauen: 69,6 Prozent; Männer: 77,1 Prozent) vergleichsweise hoch und ist bei den zuziehenden Frauen mit 70,1 Prozent wenig höher als bei deren Fortzügen mit 69,3 Prozent. Bei den Männern ist sie dagegen 1,8 Punkte höher als bei den fortziehenden. 61,9 Prozent des Wanderungsaustausches finden innerhalb des angrenzenden und relativ kleinen Kreises Zwickauer Land, 91,9 Prozent innerhalb des Regierungsbezirkes statt.

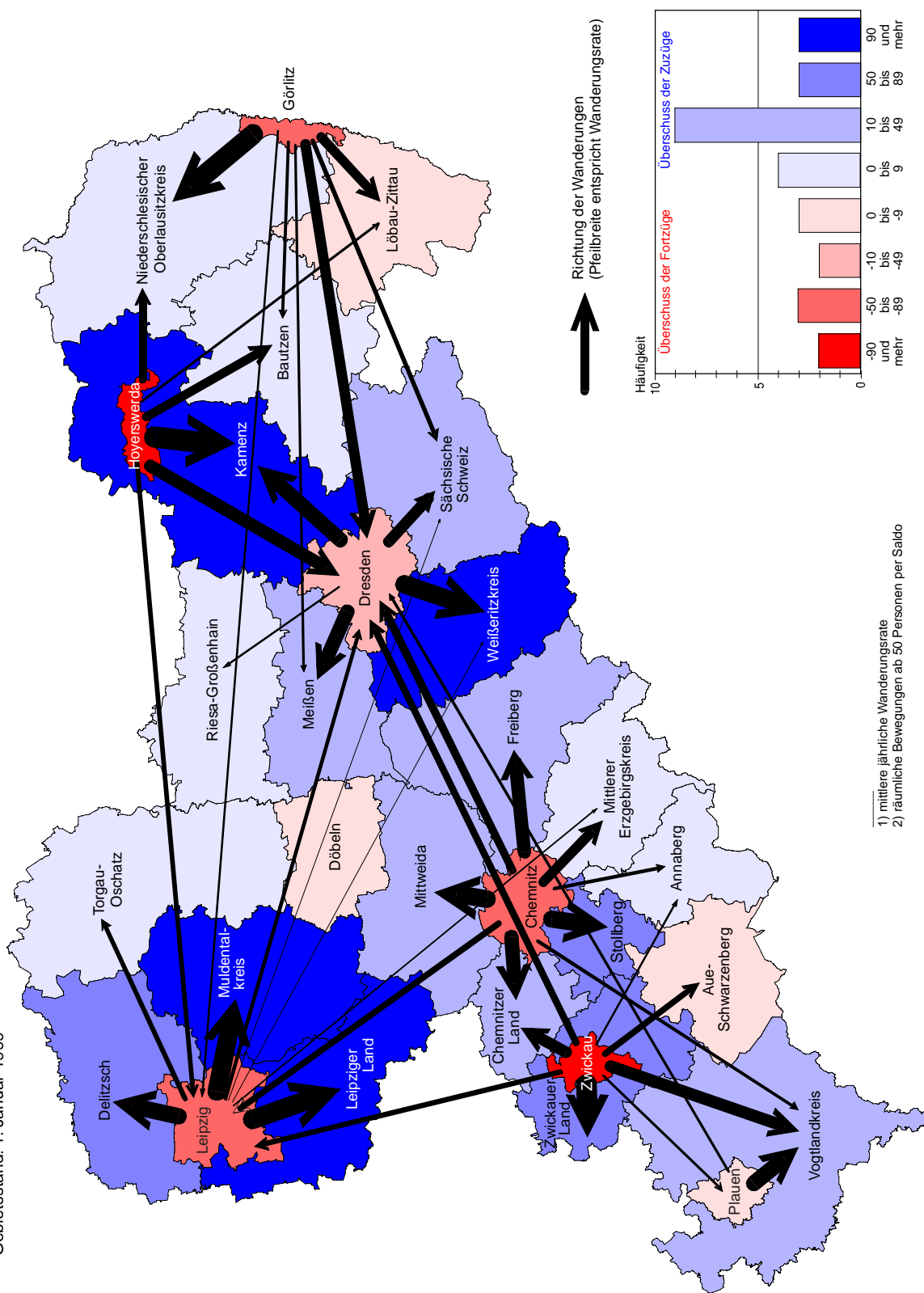
Für Görlitz sind 5 642 Zuzüge, davon 51,5 Prozent Frauen, registriert, während 9 772 Personen, davon 50,2 Prozent Frauen, fortziehen. Der Bevölkerungsverlust beträgt 4 130 Einwohner insgesamt (5,2 Prozent), bei den Frauen 2001 (4,8 Prozent). Die Wanderungsrate liegt im Durchschnitt bei 109,3 Wandernden je 10 000 Einwohner (Frauen: 104,2; Männer: 115,1). Der Anteil der Erwerbsfähigen ist mit 72,3 Prozent (Frauen: 70,5 Prozent; Männer: 74,3 Prozent) relativ niedrig und ist bei den zuziehenden Frauen 2,9 Punkte und bei den Männern 4,2 Punkte höher als bei den fortziehenden. Mit 71,9 Prozent des Wanderungsaustausches innerhalb der stadtangrenzenden Landkreise ist dieser Anteil vergleichsweise hoch, die Quote von 92,8 Prozent der Bewegungen innerhalb des Regierungsbezirkes Dresden ist ebenfalls der höchste Wert unter allen Kreisfreien Städten.

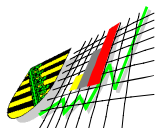
### Die Kreisfreie Stadt Hoyerswerda

Einen Sonderfall stellt die Kreisfreie Stadt Hoyerswerda dar: Diese in den 1960er Jahren de facto neu gegründete Stadt weist 1990 mit 8,0 Prozent einen um die Hälfte geringeren Anteil der 65-Jährigen und Älteren am durchschnittlichen Bevölkerungsbestand als Sachsen mit 16,1 Prozent auf (Regierungsbezirk Dresden: 15,4 Prozent). Und zwar zu etwa gleichen



**Abb. 4 Binnenwanderungssaldo<sup>1)</sup> und Wanderungsströme aus den Kreisfreien Städten<sup>2)</sup> im Freistaat Sachsen 1990 bis 1998 nach Kreisen**  
Gebietsstand: 1. Januar 1999





Teilen zu Gunsten der beiden anderen Altersgruppen. Das Geschlechterverhältnis ist fast ausgeglichen, der Frauenanteil beträgt 50,6 Prozent (Sachsen: 52,8 Prozent; Regierungsbezirk Dresden: 52,5 Prozent). Im weiteren Analysezeitraum trägt die Binnenwanderung zur Angleichung dieser Werte an die sächsischen bei. Insgesamt ist die Zahl der Zuzüge aus anderen Teilen Sachsens in den neun Jahren 4 907, davon 53,4 Prozent Frauen, und die der Fortzüge 10 037, davon 49,6 Prozent Frauen. Hieraus resultiert ein Bevölkerungsverlust von 5 130 Einwohnern (Frauen: 2 353), was einem relativen Rückgang gegenüber dem Anfangsbestand von 7,2 Prozent (Frauen: 6,5 Prozent) entspricht. Die Wanderungsrate liegt bei durchschnittlich 119,5 Wandernden je 10 000 Einwohner, die Abweichungen beider Geschlechter sind gering (+0,8 bzw. -0,8 Punkte).

Die Aufgliederung der Bewegungsdaten nach den drei Altersgruppen und den Geschlechtern zeigt aber erhebliche Abweichungen zu den sachsenweiten Werten. So liegen die Anteile der älteren Personen bei den Zuzügen etwa vier Mal so hoch wie bei den Fortzügen (16,1 bzw. 4,6 Prozent), bei beiden Wanderungsströmen zusammen dagegen knapp unter den Landeswerten (im Neunjahresdurchschnitt 8,4 bzw. 9,3 Prozent). Dabei ist im zeitlichen Verlauf die deutlich stärker ausgeprägte Erhöhung in den Jahren 1991 und 1992 (vgl. auch „Gesamtentwicklung“ und Abb. 1 unten links) auffällig, hier liegen die Anteile mit 12,8 und 13,6 Prozent deutlich über denen der anderen Jahre, die zwischen 6,6 und 8,7 Prozent liegen. In Sachsen dagegen beträgt diese Differenz nur rund zwei Punkte (Maximum 1991: 11,5 Prozent). Diese erhöhten Altersgruppenanteile der Älteren werden sachsenweit dabei ausschließlich von den Frauen getragen, während in Hoyerswerda auch die Männer in beiden Jahren einen signifikant erhöhten Anteil aufweisen, der im Verhältnis betrachtet rund zwei Drittel über denen der anderen Jahre liegt – wie bei den Frauen. Dennoch wird die Alterung der dort ansässigen Bevölkerung im Wesentlichen vom in die Stadt ziehenden weiblichen Geschlecht bestimmt: Die Anteile der 65-Jährigen und älteren Frauen an allen Zuzügen erreichen im arithmetischen Mittel der neun Analysejahre 23,8 Prozent, maximal sogar 33,7 Prozent (1991). Dies geht überwiegend zu Lasten der weiblichen erwerbsfähigen Personen (Anteil: 59,2 Prozent gegenüber 67,7 Prozent im Freistaat; zum Vergleich die unter 15-Jährigen: 17,1 Prozent in Hoyerswerda bzw. 18,6 Prozent in Sachsen).

Der Anteil der erwerbsfähigen Personen an allen Wanderungen ist mit 71,7 Prozent (Männer: 75,1 Prozent; Frauen: 68,5 Prozent) niedrig, dabei ist dieser bei den hier zuziehenden Männern 3,3 Punkte und bei Frauen sogar 14,2 Punkte niedriger als bei den fortziehenden Personen des jeweiligen Geschlechts. Nur 64,5 Prozent des gesamten Wanderungsaustausches finden mit dem die Stadt umgebenden Landkreis Kamenz statt, dagegen ist die Quote von 91,8 Prozent der räumlichen Bewegungen innerhalb des Regierungsbezirk Dresden die zweithöchste unter dieser Städtegruppe.

Somit verändert sich die Bevölkerungsstruktur Hoyerswerdas auch auf Grund der Binnenwanderung. Während im Regierungsbezirk Dresden sowie in Sachsen der Anteil der älteren Personen jährlich um 0,2 Punkte mit leicht abnehmender Tendenz und

höherem Männeranteil wächst, sind dies in Hoyerswerda durchschnittlich 0,8 Punkte mit sich im Zeitverlauf erhöhender Quote (1990: 0,7 Punkte; 1998: 1,0 Punkte) und einem geringeren Anteil der männlichen Personen. Die Gruppe der erwerbsfähigen Personen wächst in der Bevölkerung landesweit in den neun Jahren um 3,0 Punkte auf 69,0 Prozent, in Hoyerswerda – auf allerdings höherem Niveau – nur um 0,9 Punkte auf 72,5 Prozent (Frauen: 0,4 Punkte; Männer: 1,5 Punkte). Bei den unter 15-Jährigen gehen die Anteile sowohl in Sachsen wie auch in dieser Kreisfreien Stadt von 18,0 Prozent bzw. mehr als einem Fünftel auf 13,5 bzw. 13,6 Prozent zurück, die knapp drei Punkte betragende Differenz am Beginn des Jahrzehnts ist damit abgebaut.

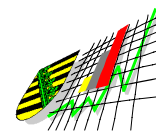
### Die ausgewählten Gebiete

Die vier gesondert ausgewerteten Gruppen von Landkreisen stellen drei Abwanderungs- und ein Zuwanderungsgebiet dar. In die erste Kategorie gehören die Gebiete „Ostsachsen“, „Erzgebirge“ und „Hügelland“, während das „Stadtumland“ als Zielraum der Suburbanisierung Zuwanderungsgebiet ist. Dabei sind bei der Auswertung auf dieser administrativen Ebene Abstraktionen in der Gebietszuteilung unerlässlich, da die genannten Naturräume sich nicht grenzscharf auf Kreisebene abbilden lassen. Es kommt zu Überlagerungen von Räumen mit divergierendem Wanderungsverhalten, weil vor allem die Umgebungen der Großstädte als Zielräume der Suburbanisierung und somit Senken räumlicher Bewegungen durch die Verwaltungsgebietsgliederung den Quellräumen mit einem Überschuss der fortziehenden Personen administrativ zugeordnet sind.<sup>23)</sup>

Das Gebiet „Ostsachsen“ verzeichnet per Saldo auch in der Binnenwanderung einen Überschuss der Fortzüge über die Zuzüge, dieser beträgt zwischen 1990 und 1998 4 064 Personen (vgl. Abb. 3). Dabei ist diese negative Wanderungsbilanz bei den Männern (2 288) stärker ausgeprägt als bei den Frauen (1 776). Der Abwanderungsüberschuss beträgt im Mittel des Zeitraumes 8,8 Personen je 10 000 Einwohner (Frauen: 7,4; Männer: 10,3). Während zu Beginn der neunziger Jahre schrumpfende Wanderungsverluste von 422 (1990) auf 159 (1991) zu verzeichnen sind, geht es seit 1992 deutlicher in den negativen Bereich: Bis 1996 wächst der Überschuss der Fortzüge auf 738, der vorläufige Tiefpunkt mit 789, entsprechend 15,9 Wandernde je 10 000 Einwohner, wird 1998 erreicht. Bei den geschlechtsspezifischen Wanderungsraten liegen die Männer bis nach der Mitte des Analysezeitraumes unter den Werten der Frauen (Ausnahme: 1991 mit -5,4 bzw. -5,5 bei den Frauen), 1996 ist der Abstand mit rund 14 Personen je 10 000 Einwohner maximal (-21,8 bzw. -7,9). Im Folgejahr kippt das Verhältnis um, seither ist die Frauenrate stärker negativ und erreicht 1998 ihr Maximum mit -16,6.

Für den Raum „Erzgebirge“ ist durch die Überlagerung mit der Suburbanisierung aus den Städten ein Binnenwanderungsgewinn von insgesamt 13 967 Personen, bei den Frauen von 6 088,

23) Insbesondere für das Gebiet „Erzgebirge“ lässt sich der Naturraum dieses Mittelgebirges auf Kreisebene nicht grenzscharf abbilden, aber auch der sektorale Zuschnitt der Landkreise um Chemnitz und Dresden mit seinen weit über die tatsächliche Stadtumgebung hinaus reichenden Räumen kompensiert teilweise gegenläufige Wanderungsströme und nivelliert damit die Ergebnisse der Gebiete „Erzgebirge“ und „Stadtumland“.



zu registrieren. Ein Überschuss der Fortzüge bis 1991 wird seither mit Wanderungsgewinnen überkompensiert, wobei diese ihren Höhepunkt 1996 mit 3760 Personen (61,2 je 10 000 Einwohner) erreichen und 1998 wieder auf 2 054 (Rate von 33,6) zurückgegangen sind. Der Mittelwert der Wanderungsrate ist bei den Frauen 20,9 und bei den Männern 29,4 (insgesamt: 25,0). Diese Unterschiede der geschlechtsspezifischen Wanderungsraten kommen auch im Zeitverlauf zum Ausdruck: Während bei den Frauen bis einschließlich 1992 ein negatives Wanderungssaldo von 577 besteht, betrifft dies die Männer nur 1991 mit 161 mehr Fort- als Zuzügen. Auch in den weiteren Jahren besteht ein Unterschied fort. Er beträgt im Maximum 1995 fast 15 Wandernde je 10 000 Einwohner (Frauen: 30,9; Männer: 45,1).

Das ausgewählte Gebiet „Hügelland“ hat im zeitlichen Verlauf eine ähnliche Entwicklung der Wanderungsdaten wie das „Erzgebirge“ aufzuweisen. Jedoch sind die Überschüsse deutlich geringer und zuletzt sind die Wanderungsgewinne aus der Mitte dieses Jahrzehnts weitestgehend ausgeblieben. Zwischen 1990 und 1998 ist zusammen ein Wanderungsgewinn von 1 149 Personen zu registrieren, bei den Frauen beträgt dieser aber nur 109. Der größte Überschuss der Zuzüge wird 1995 mit 618 Personen (Frauen: 273; Männer: 345) erreicht, seither ist der Trend zu erneuten negativen Wanderungssalden deutlich, bei den Frauen ist im letzten Jahr bereits ein Fortzugsüberschuss von 168 Personen zu verzeichnen. Die Wanderungsrate liegt im arithmetischen Mittel bei 4,0 je 10 000 Einwohner (Frauen: 0,7; Männer: 7,5), nur im ersten Jahr lag dabei die der Männer mit -20,7 unter der der Frauen mit -16,7). Der Abstand der jeweiligen Raten schwankt ansonsten bis 1996 zwischen vier und sieben Punkten, steigt aber seither über 10,8 auf 21,9 Wandernde je 10 000 Einwohner (1998: -10,6 bei den Frauen bzw. 11,3 bei den Männern).

Gegenläufige Wanderungsströme treten im Gebiet „Stadtumland“ auf. Im Analysezeitraum beträgt der Überschuss der Zuzüge insgesamt 65 744, davon 31 865 bei den Frauen. Damit beträgt der Zuzugsüberschuss in der Wanderungsrate bei den Männern 52,5 und bei den Frauen 45,6, insgesamt 48,9 je 10 000 Einwohner. Noch in den ersten beiden Jahren hat das Stadtumland mehr Fort- wie Zuzüge zu verzeichnen, die Wanderungsraten zusammen betragen -8,7 (1990) und -2,8 (1991), erst 1992 kehren sich die Verhältnisse um und 1996 wird der Höhepunkt mit einem Überschuss der Zuzüge von 109,0 je 10 000 Einwohner erreicht. Seither nimmt der Wanderungsgewinn wieder ab, zuletzt waren es 71,7. Die Wanderungsrate der Frauen ist im gesamten Zeitraum niedriger. Dabei sind die Werte bis 1993 noch ähnlich denen der Männer, die Abstände liegen zwischen 0,8 und 3,6 Punkten (1990 bzw. 1993). In den Jahren größter Wanderungsgewinne (1996: 16 219 Personen) wachsen die Unterschiede in den Wanderungsraten dann auf bis zu 17,8 Punkte, in den beiden letzten Jahren betragen sie dann nur noch 4,5 bzw. 5,2 Punkte.

## Die Landkreise

Innerhalb der 22 sächsischen Landkreise bildet sich kein einheitliches Bild hinsichtlich der Bewegungsmuster oder der Struktur der wandernden Personen heraus. Es gibt lineare Zusammenhänge zwischen dem zahlenmäßigen Umfang der Binnenwanderung insgesamt sowie innerhalb der jeweiligen Landkreise und der Einwohnerzahl (Korrelationskoeffizienten 0,88 bzw. 0,83),

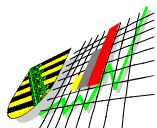
dagegen stehen die Anteile der Zu- und Fortzüge innerhalb bestimmter Gebiete und die Wanderungsraten genauso wenig in einem Zusammenhang zur Bevölkerung wie zur räumlichen Lage oder zur Siedlungs- bzw. Raumstruktur.<sup>24)</sup> So schwankt der Anteil der innerhalb des jeweiligen Landkreises umziehenden Personen zwischen 43,8 Prozent (Leipziger Land) und 79,8 Prozent (Löbau-Zittau und Sächsische Schweiz), in allen Landkreisen zusammen beträgt dieser Anteil im Mittel 62,5 Prozent. Für die Landkreise im Regierungsbezirk Chemnitz ergibt sich hierbei ein Mittelwert von 59,3 Prozent mit einer Standardabweichung  $s$  von 9,6, für die im Regierungsbezirk Dresden beträgt der Durchschnitt 70,9 Prozent mit  $s = 7,3$  und für den Regierungsbezirk Leipzig 54,5 Prozent sowie  $s = 10,5$ .

Große Differenzen sind auch bei den Wanderungsanteilen innerhalb der jeweils angrenzenden Landkreise an der gesamten Binnenwanderung zu verzeichnen. Im Durchschnitt der neun Analysejahre ziehen 31,7 Prozent der Personen innerhalb dieses Raumes zu- bzw. fort, die Einzelwerte liegen hier weit auseinander zwischen minimal 11,8 Prozent (Aue-Schwarzenberg) und einem Maximum von 75,0 Prozent (Weißeritzkreis), womit sich eine Standardabweichung von 17,3 errechnet. Ein linearer Zusammenhang zur durchschnittlichen Bevölkerung besteht nicht ( $r = -0,02$ ). Für das arithmetische Mittel bei den einzelnen Regierungsbezirken ergeben sich relativ kleine Unterschiede bei Anteilen von 28,1 Prozent für Chemnitz, 35,1 Prozent für Dresden sowie 32,0 Prozent für Leipzig.

Vergleichsweise gering sind die Unterschiede zwischen den Werten der jeweiligen Anteile der Bewegungen innerhalb der entsprechenden Regierungsbezirke: Im Durchschnitt aller Landkreise verbleiben 93,6 Prozent der Wanderungen innerhalb dieser Grenzen, hier unterscheiden sich diejenigen Anteile im Regierungsbezirk Chemnitz mit 94,3 Prozent, Dresden mit 93,3 Prozent und Leipzig mit 91,3 Prozent nur wenig. Die Korrelation dieser Quote zur Einwohnerzahl der Kreise ist gering ( $r = 0,29$ ). Allerdings lassen sich hier zwei Gruppen differenzieren: Jene 16 Landkreise, die nicht an der Grenze eines Regierungsbezirkes liegen mit Anteilen zwischen 89,6 und 97,6 Prozent (Mittelwert: 96,4 Prozent; Korrelationskoeffizient:  $-0,06$ ) sowie solchen, die Nachbarn eines anderen Regierungsbezirkes sind mit 87,6 bis 91,2 Prozent Wanderungen innerhalb des Regierungsbezirkes. Aus dem Rahmen fällt in der zweiten Gruppe der Landkreis Döbeln, der allerdings im Süden und Osten von beiden anderen Regierungsbezirken Chemnitz und Dresden begrenzt wird. Der Anteil der Wanderungen innerhalb des Regierungsbezirkes Leipzig beträgt nur 80,0 Prozent. Das arithmetische Mittel aller sechs an andere Regierungsbezirke angrenzender Landkreise liegt bei 88,4 Prozent (linearer Zusammenhang:  $-0,13$ ).

Bei den Wanderungsraten ist die Bandbreite innerhalb der Gruppe aller Landkreise ebenfalls groß. Die Werte schwanken hier für das Neunjahresmittel zwischen 170,3 (Weißeritzkreis) und 289,2 (Muldentalkreis), landesweit beträgt sie 219,7 Wandernde je 10 000 Einwohner. Diese Rate liegt damit mehr als doppelt so hoch wie die der Kreisfreien Städte. Ein linearer

<sup>24)</sup> Die neunstufige Klassifizierung in Siedlungsstrukturelle Kreistypen ist Aufgabe des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, die letzte Anpassung erfolgte zum Jahresbeginn 1996 [13].



Zusammenhang zwischen Wanderungsraten und Bevölkerungszahlen besteht nicht ( $r = -0,01$ ).

Der Anteil der Frauen an den Wandernden variiert zwischen den Landkreisen relativ wenig, im Durchschnitt sind es 51,1 Prozent (nach Regierungsbezirken: Chemnitz 51,7 Prozent, Dresden 50,8 Prozent und Leipzig 50,6 Prozent), die Werte liegen zwischen 49,5 (Delitzsch) und 52,1 Prozent (Löbau-Zittau). Lediglich der Niederschlesische Oberlausitzkreis liegt mit einem Frauenanteil an den Wandernden von 48,6 Prozent darunter, zurückzuführen auf den deutlich geringeren Anteil bei den Fortzügen mit 47,8 Prozent und hier insbesondere den weiblichen Erwerbsfähigen mit 45,1 Prozent. Der Anteil der Personen weiblichen Geschlechts an den Wanderungsströmen in die bzw. aus den Landkreisen steht nicht in linearem Zusammenhang zur Bevölkerungszahl ( $r = 0,20$ ).

Der Erwerbsfähigenanteil an den Wandernden schwankt maximal 2,3 Punkte um das Mittel von 69,6 Prozent, hierbei liegen die Quotendurchschnitte in den jeweiligen Kreisen der einzelnen Regierungsbezirke bei 69,2 Prozent (Chemnitz), 69,5 Prozent (Dresden) bzw. 70,3 Prozent (Leipzig). Der Anteil der unter 15-Jährigen liegt in allen Landkreisen im Durchschnitt der neun Jahre zwischen 18,1 (Leipziger Land) und 23,2 Prozent (Torgau-Oschatz), der Mittelwert ist 20,5 Prozent. Lediglich bei den Älteren gibt es regional stärker differenzierte Anteile an den räumlichen Bevölkerungsbewegungen, im Regierungsbezirk Chemnitz sind bei geringer Abweichung der einzelnen Landkreise im Durchschnitt 11,1 Prozent der Wandernden 65 Jahre und älter (Maximum: 12,0 Prozent; Minimum: 10,5 Prozent). Dagegen liegt in den beiden anderen Teilräumen der Durchschnitt um rund zwei Punkte niedriger (Dresden: 9,2 Prozent; Leipzig: 8,9 Prozent) und auch die Unterschiede sind mit einer Bandbreite von über vier Punkten deutlich größer (Maximum: 11,5 Prozent; Minimum: 6,7 Prozent). Die Korrelationskoeffizienten der einzelnen Altersgruppenanteile zur entsprechenden durchschnittlichen Bevölkerung sind niedrig (Kinder: -0,27, Erwerbsfähige: 0,11 und Ältere: 0,15).

## Zusammenfassung und Ausblick

Drei Phasen sind im zeitlichen Ablauf der Binnenwanderung innerhalb des Freistaates Sachsen erkennbar: In der ersten Phase, dem spätsozialistischen Abschnitt bis 1990, verharren die innersächsischen Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen auf dem gleichen Niveau wie in den achtziger Jahren, sowohl im Umfang, wie auch in der Struktur und der Richtung. Die zweite, die Anpassungs- und Umstellungsphase im Politik-, Verwaltungs- und Wirtschaftssystem von 1991 bis 1992, ist gekennzeichnet durch einen starken Rückgang in den Wanderungszahlen, Raumbewegung einzelner, vergleichsweise kleiner Bevölkerungsgruppen sowie einer im Wesentlichen ausgeglichenen Wanderungsbilanz zwischen den einzelnen Teilräumen Sachsens. Seit dem Jahr 1993 läuft landesweit die dritte Phase, der Abschnitt der Nachholung der Suburbanisierung mit deutlich intensiveren Wanderungsverflechtungen, Migrationen größerer Teile ganzer Bevölkerungsgruppen und zwei Vorzugsrichtungen, nämlich im Wesentlichen aus den Städten in deren Umland und – schwächer ausgeprägt – aus den periphereren, ländlicher strukturierten Gebieten fort.

Eindeutig sind die Ergebnisse dieser Analyse der räumlichen Mobilität und Migrationen hinsichtlich der Vorzugsrichtung der Wanderungen aus den Städten (hier den Kreisfreien Städten) heraus: Seit Mitte des Analysezeitraumes haben die Umlandbereiche der sächsischen Großstädte zum Teil deutliche Binnenwanderungsgewinne zu verzeichnen. Der in der ehemaligen DDR künstlich zurückgehaltene Prozess der Suburbanisierung findet in diesen Migrationen nun auch seinen zahlenmäßigen Ausdruck. Letztlich haben daran auch die Eingemeindungen zum Jahresbeginn 1999 für die großen Städte nichts Grundlegendes verändert. Lediglich die Landeshauptstadt Dresden hat mit der Neugliederung in erkennbarem Umfang ehemalige Stadtbevölkerung „zurückgeholt“ und die Wanderungsverluste stärker reduziert als die beiden anderen. Die Verstärkung des Umlandes um Chemnitz, Leipzig und die vier kleineren Kreisfreien Städte erfasst ausgedehntere Räume als sie mit Eingemeindungen erreicht wurden. Damit ist der Einfluss auf die Wanderungsbilanz sichtlich schwächer ausgeprägt.

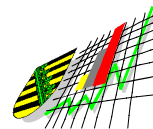
Für die zweite Vorzugsrichtung ist eine Auswertung auf der administrativen Ebene der Kreisfreien Städte und Landkreise zu großräumig, die Überlagerung von Abwanderungs- und Zuwanderungsräumen in den Stadtumlandbereichen gleicht die Wanderungszahlen weitgehend aus. Das periphere Gebiet „Ostsachsen“ weist als einziges der drei ausgewerteten Gebiete mit Bevölkerungsverlusten auch zeitlich und strukturell durchgängig Überschüsse der Binnenfortzüge auf, so dass auf der Analyseebene nur dieser Teilraum das Vorhandensein von Migrationen bestätigt. Zudem lassen die ostsächsischen Wanderungsdaten den Schluss zu, dass der früher übliche „Dreisprung“ der Wanderung Ländlicher Raum bzw. Dorf → Stadt → Großstadt → Ausland<sup>25)</sup> nach dem Zusammenbruch der ehemaligen DDR durch einen „Einsprung“ abgelöst wurde: Wenn aus den peripheren, ländlicheren Räumen des Freistaates fortgezogen wird, dann wird überwiegend gleich aus Sachsen herausgezogen. Die Diskrepanz des relativ geringen negativen Binnenwanderungssaldos zum insgesamt deutlichen Bevölkerungsrückgang ist offensichtlich. Diese ergibt sich nicht durch den ebenfalls negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Überschuss der Sterbefälle gegenüber den Geburten) allein, sondern vielmehr durch Verluste im Wanderungsaustausch über die Landesgrenze.

Nachdem in den beiden Jahren 1997 und 1998 eine Verringerung sowohl der negativen als auch der positiven Wanderungssalden in den einzelnen administrativen Gebieten des Freistaates Sachsen eingetreten ist, deuten auch die bisher vorliegenden Zahlen für 1999 auf einen fortgesetzten leichten Rückgang dieser Wanderungsüberschüsse wie auch des innersächsischen Wanderungsumschlages hin. Dabei setzen sich die räumlichen Trends, die seit Mitte der neunziger Jahre zu registrieren sind, unverändert fort. Ohne erhebliche Änderungen ist ein weiterer, durch die Binnenwanderung mitgetragener und deutlicher Bevölkerungsrückgang zumindest von Ostsachsen und Teilen des Erzgebirges, aber auch der Kreisfreien Städte zu erwarten.

Zurzeit haben vor allem die beiden großen unter den analysierten Städten, Dresden und Leipzig, durch einen nennenswerten

25) Vergleiche zur früheren Situation in Sachsen u. a. WEISS [15].





Überschuss in der Außenwanderungsbilanz wieder relativ stabile Bevölkerungszahlen. Für Chemnitz, Zwickau und Görlitz ist dieser Effekt nicht zu verzeichnen, so dass dort ein durch den Gestorbenenüberschuss verstärkter Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist. Plauen profitiert mit Binnenwanderungsgewinnen und damit leichtem Bevölkerungsanstieg von der Nähe zum Abwanderungsraum Erzgebirge.

Der Sonderfall der Kreisfreien Stadt Hoyerswerda in der Lausitz ragt mit konstant hohen negativen Wanderungssalden bei gleichzeitigem Überschuss der Sterbefälle allerdings heraus. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass zum Betrieb und Erhalt technischer, sozialer und kultureller Infrastruktur Schwellenwerte der Einwohnerzahl und davon abhängige Faktoren über den Fortbestand dieser Einrichtungen entscheiden (müssen) und der Wegfall einzelner Teile dieser Infrastruktur den Lebenswert eines Raumes reduziert und damit wieder neue Abwanderung hervorruft, entbehrt so die Situation in Ostsachsen insgesamt und in dieser Stadt im Besonderen nicht einer unübersehbaren Brisanz.

Holger Mueller; Referent Räumliche Bevölkerungsbewegung, Einbürgerung und DV-Koordination

#### Literaturverzeichnis:

- [1] Süßmilch, J. P.: Die göttliche Ordnung. 3 Bde. 2. Auflage 1765. Nachdruck Göttingen 1988.
- [2] Fischer, P.: Über 150 Jahre amtliche Statistik in Sachsen. Statistik in Sachsen, I/1995. S. 1-7.
- [3] Fischer, P.: Bevölkerungsentwicklung und regionale Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen. Statistik in Sachsen, I/1996. S. 1-11.
- [4] Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), geändert durch Artikel 6 Abs. 36 des Gesetzes vom 27. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2378), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes zur Änderung des Bundesstatistikgesetzes vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34).
- [5] Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsbestandes vom 4. Juli 1957 (BGBl. I S. 694) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 308), geändert durch § 26 des Melderechtsrahmengesetzes (MRRG) vom 16. August 1980 (BGBl. I S. 1429).
- [6] Melderechtsrahmengesetz (MRRG) vom 16. August 1980 (BGBl. I S. 1429).
- [7] Sächsisches Statistikgesetz vom 17. Mai 1993 (SächsGVBl. S. 453).
- [8] Sächsisches Meldegesetz vom 21. April 1993 (SächsGVBl. S. 353) in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. April 1997 (SächsGVBl. S. 377).
- [9] Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung, Wiesbaden lfd.
- [10] Räumliche Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen. Statistischer Bericht A III 1, Kamenz 1992 ff.
- [11] Esenwein-Rothe, I.: Einführung in die Demographie. Wiesbaden 1982. S. 186 ff.
- [12] Reckling, M.: Außenwanderung und Bevölkerungsdynamik im Freistaat Sachsen seit Ende der 80er Jahre. Statistik in Sachsen, II/1999. S. 39-48.
- [13] Neue siedlungsstrukturelle Regions- und Kreistypen. Mitteilungen und Informationen der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 1/1997. S. 4-5.
- [14] Wanderungen – regionale Strukturen und Trends. Informationen zur Raumordnung, 11/12 1998.
- [15] Weiss, V.: Bevölkerung und soziale Mobilität – Sachsen 1550-1880. Berlin 1993.